



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909

565 (4.12.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-319204](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-319204)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Erlangerlohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag 25. 42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate:

Die Colonnen-Zeile . . . 25 Pfg.
Auswärtige Inserate . . 30 „
Die Reklam-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 565.

Samstag, 4. Dezember 1909.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
20 Seiten.

Telegramme.

Die Beisetzung des Herzogs Karl Theodor.

* München, 3. Dez. Heute vormittag erfolgte in Anwesenheit der nächsten kaiserlichen Verwandten die Beisetzung des Herzogs Karl Theodor in Tegernsee. Zu gleicher Zeit wurde in München ein feierliches Requiem abgehalten, dem der Prinzregent mit den vier weilenden Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses sowie das diplomatische Korps und die Spitzen der Behörden beiwohnten.

Das Urteil im Kieler Verhörprozess.

* Kiel, 3. Dez. Im Verhörprozess wurden sämtliche Schuldfragen von den Geschworenen verneint und die Angeklagten freigesprochen.

Deutsche und Tschechen.

* Wien, 3. Dez. Das Abgeordnetenhaus lehnte heute zunächst die Dringlichkeit des tschechischen Antrages ab, der die Behandlung der tschechischen Marktfahrer in den deutschen Städten Böhmens betrifft. Nachdem der Abg. Rudzky dem Antrag seinen Anhang beifügt, das Geheimnissverbot begründet und erklärt hatte, er verzichte auf die Dringlichkeit seines Antrages, trat das Haus in die Tagesordnung: Erste Lesung des Budgetprovisoriums ein, was zu lebhaften Beifallskundgebungen Anlass gab.

Der Fall Hofrichter.

M.E. Wien, 3. Dez. (Priv.-Tel.) In der Affäre Hofrichter ist, wie das Deutsche Volksblatt entgegen auswärtigen, besonders Berliner Blättermeldungen erzählt, irgend eine neue Wendung nicht eingetreten. Die Frage der Hyankalischschaffung, mit deren Aufklärung die Beschuldigung steht oder fällt, ist noch nicht gelöst. Sämtliche bisher vernommenen Belastungszeugen haben dem D. B. zufolge für die Zwecke einer Anklage so gut wie versagt.

* Berlin, 4. Dez. (Von unserem Berliner Bureau.) Die Morgenblätter melden aus Wien: Der an sämtliche Audioren ergangene Auftrag Untersuchungen anzustellen, ob in einer anderen Stadt ähnliche Umstände in betreff des Tatfahnenmaterials in der Affäre Hofrichter zusammenstreffen wie in Linz, ist gestern als unnötig widerrufen worden. Dieser Widerruf soll mit der Auffindung der Pulvers im Hofe des Hofrichters Hauses zusammenhängen.

Stürme.

m. Brüssel, 4. Dez. (Tel.) Das Barometerminimum, das gegenwärtig über Nordwesteuropa lagert, brachte es mit sich, daß in ganz Belgien heftiger Sturm und Regenschauer herrscht. Von überallher werden starke Sachbeschädigungen gemeldet. An verschiedenen Orten sind Menschen zu Schaden gekommen. Besonders heftig wüthete der Sturm an den nördlich nach der See zu gelegenen Teilen. Bei Mecheln ist ein Bauernhaus umgeweht worden. Die Gemüsepflanzungen stehen vollständig unter Wasser. In Ostende ist ein Spaziergänger, der sich auf die Estrade gelegt hatte, ins Meer geschleudert worden und ertrunken. Bei Deleapelle ist ein englischer Schoner gestrandet, ein Mann ertrank. Beim gleichen Ort ist ein Dampfer gestrandet, dessen Name noch unbekannt ist. Der englische Dampfer „Monarch“ wurde bei Fernelingen auf eine Sandbank geworfen. Dasselbe Schicksal hatte der Dampfer „Swanville“ bei Namelend. In Blijssingen konnten die Bothen nicht an Bord gehen. Die Telegraphen- und Telefonverbindungen erleiden starke Störungen.

* London, 4. Dez. (Von unserem Londoner Bureau.) Der furchtbare Sturm, der im Laufe des gestrigen Tages die englischen Küsten heimsuchte, hat mehrere schwere Schiffsunfälle im Gefolge gehabt. So ist der Dampfer „Ellen Vanner“ auf der Fahrt von der Insel Man nach Liverpool gescheitert und die an Bord befindlichen 12 Passagiere sowie die 21 Mann Besatzung fanden den Tod in den Wellen. Ferner ist an der Küste von Devonshire im Laufe des gestrigen Vormittags ein anderer Dampfer zugrunde gegangen, dessen aus 30 Mann bestehende Besatzung gleichfalls ertrunken ist.

Eine neue liberale Partei in der Türkei.

* London, 4. Dez. (Von unserem Londoner Bureau.) Nach einem Konstantinopeler Telegramm der „Morning Post“ sind mehrere türkische Deputierte zu der Uebergangung gelang-

men, daß die Bildung einer neuen liberalen Partei durchaus nötig sei. Sie haben bereits ein Komitee eingesetzt, das das Programm dieser Partei aufzustellen hat, dessen oberster Grundsatz die Gleichstellung aller Ottomanen ohne Rücksicht auf ihre Religion verlangt.

Zum Kampf um die englische Finanzhilfe.

* London, 4. Dez. (Von unserem Londoner Bureau.) Die Zollbehörden haben gestern auf Anregung der Regierung eine Bekanntmachung erlassen, in der darauf hingewiesen wird, daß die in dem von den Lords zurückgewiesenen Budget vorgesehenen Zölle nicht mehr eingezogen werden können, daß aber die von dem Unterhaus bewilligten Zölle vor Ablauf des Finanzjahres eingezogen werden sollen. Es wird daher geraten, die in Frage stehende Summe von den Zöllen zu erlegen. Im übrigen fordern die konservativen Organe ausnahmslos ihre Leser auf, die Steuern zu zahlen, als ob das Budget angenommen worden sei, damit keinerlei Schwierigkeiten entstehen, während die „Wochenchrift „Nation“, die als eigentliches Regierungsorgan angesehen werden muß, weil Minister Artikel für sie veröffentlichen, die Liberalen, wenn auch indirekt, heute dazu auffordert, keine Steuern und Zölle mehr zu zahlen.

Die schlechende Krisis in Griechenland.

M.E. Athen, 3. Dez. (Priv.-Tel.) Jorbas erließ ein Rundschreiben an sämtliche Abteilungen des Militärbundes, mit der Aufforderung, abzustimmen, ob der leitende Ausschuss noch das Vertrauen der Offiziere besitze. Die Abteilungen antworteten sich nach stürmischer Debatte für eine Neuwahl des Zentralkomitees. Jorbas selbst aber wird davon ausgenommen.

Eine entzündliche Feuersbrunst.

* New York, 3. Dez. Das volkreichste Stadtviertel Vali-mores soll vollständig eingeäschert worden sein. Der Schaden wird auf 300 Millionen Frank geschätzt. Die Zahl der Vermissten soll mehrere Hundert betragen.

Der Bruch zwischen der Union und Nicaragua.

m. Washington, 4. Dez. (Tel.) Die Regierung hat die Kriegsschiffe angewiesen, das Entweichen Jelas zu verhindern und erwarten von Estrada die prompte Bestrafung Jelas wegen Mordes. Aus Mexiko kommt die Meldung, die Schärfe des Vorgehens Amerikas erzeuge das größte Aufsehen. Der mexikanische Minister des Auswärtigen habe erklärt, von dem Staatsdepartement auf einen von ihm gestellten Vermittlungsvorschlag keine Antwort erhalten zu haben. (Köln. Jtg.)

* * *

* Berlin, 3. Dez. Bei dem verhängnisvollen Raubmord im Postamt in der Schwedenstraße traten die Täter mit großer Kühnheit auf. Während der eine Marken forderte, zog sein Komplize einen Revolver hervor und gab einen Schuss auf den Beamten ab. Als er zum zweiten Male abdrücken wollte, versagte die Waffe. Die Kugel durchschlug den Uniformrock und drang unter dem rechten Arm ins Fleisch hinein. Der Uniformrock lag an dieser Stelle in einer Falte, so daß die Kugel das Tuch zweimal durchschlugen mußte. Die Wirkung des Schusses wurde dadurch bedeutend herabgemindert. Der Beamte befiel seine Gefährten. Er warf das Schalterfenster zu, wodurch der Raub verhindert wurde, dann eilte er statt der Verfolgung aufzunehmen, an den Telefonapparat, um das Hauptpostamt zu benachrichtigen, von dem das Zweigamt in der Schwedenstraße abhängt. Während er die Kurbel heftig drehte, eilten aus den hinteren Räumen die Kollegen herbei, doch hatten die Missetäter bereits das Freie gewonnen und waren spurlos verschwunden.

Wohl ausgenommen, Vater Lamormain.

Die Zentrumsparteien des Reichstags und des preussischen Landtags veröffentlichten vor einigen Tagen eine gemeinsame Erklärung, die klar betont, daß das Zentrum eine politische nichtkonfessionelle Partei sei. Sie stehe auf dem Boden der Reichsverfassung, nehme auch Angehörige anderer Konfessionen als Mitglieder auf und wenn sie auch die Interessen der katholischen Kirche vertrete, so verliere sie dadurch doch nicht den Charakter einer rein politischen Partei. Schließlich wird noch erwähnt, daß das Zentrum den Frieden unter den christlichen Konfessionen zu fördern suche.

Vater Lamormain hat einen recht günstigen Augenblick für seine Veröffentlichung gewählt, den Tag nämlich, an dem das Zentrum wieder in das Präsidium des Reichstags eingetreten ist. Man weiß, daß die Verbrüderung mit dem Zentrum bei der Anhängererschaft der konservativen Partei viel böses Blut gemacht hat. Man erinnert sich, daß die kürzlich veröffentlichte Erklärung der konservativen Vereinigung nachdrücklich das Abbrücken vom Zentrum verlangt hat. Dieses Mißvergnügen weiter konservativer Kreise wird natürlich durch den Eintritt des Zentrums in das Reichstagspräsidium

verschärft. Da kommt denn das Zentrum mit seiner Erklärung seinen konservativen Freunden zu Hilfe, indem es sich als rein politische Partei ohne ausgeprochen konfessionellen Charakter aufspielt und den Frieden zwischen den christlichen Konfessionen predigt.

Wir fürchten nur, daß diese Erklärung manches Kopf-schütteln hervorruft wird. Das Zentrum steht auf dem Boden der deutschen Verfassung — wir wollen hoffen, daß der Vorstand der Reichstagsfraktion diesen Satz fünfzigmal von dem bayerischen Abgeordneten Frel abdrücken läßt, der vor einigen Monaten erklärt hat, es wäre viel besser gewesen, wenn das Deutsche Reich nicht zustande gekommen wäre. Auch ihren weltlichen Konsultanten sollte die Reichstagsfraktion dieselbe Strafarbeit aufgeben, damit ihnen dadurch in Erinnerung gerufen wird, daß eine deutsche Partei nicht an dem Bestande des Deutschen Reiches rütteln darf. Die Welsen, deren reichs-deutsche Gesinnung höchst ansehnlich ist, sind zugleich die evangelischen Renommiermitglieder des Zentrums. Da kann man nur sagen: Eine solche Ausnahme bestätigt sicherlich die Regel, nämlich daß die Zentrumsparthei einen ausgeprochen konfessionellen Charakter trägt.

Für diese unsere Auffassung spricht auch die Auslassung des Zentrumsabgeordneten Bitter im letzten Frühjahr, daß, wenn die katholische Geistlichkeit nicht das Zentrum bei den Wahlen unterstützte, die Partei alsbald ruiniert sein würde. Wenn eine Partei von den Funktionen der Kirche in der Weise abhängig ist, daß die Parteieristenz auf deren Wohl-wollen beruht, dann ist es doch eine völlig wertlose Behauptung, wenn die Partei eine reinpolitische zu sein vorgibt. Wie wäre es denn, wenn einmal die politischen und die kirchlichen Interessen einander widersprächen? Könnte die Partei es dann wagen, ihren geistlichen Gönnern den Rücken zu kehren?

Abgesehen aber von der Unterstützung durch die Geistlichkeit hat die Zentrumsparthei ihre Existenz vornehmlich der Tatsache der konfessionellen Hegemonie zu verdanken. Seitdem die Zentrumsparthei besteht, sind in ihr schon wiederholt scharfe Gegenläufe politischer, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Natur hervorgetreten. Sie wäre an solchen Gegenläufen rettungslos zugrunde gegangen, wenn nicht die Gemeinsamkeit des religiösen Bekenntnisses immer wieder die auseinanderstrebenden Elemente zusammengezwungen hätte. Nur die Macht der beiden angeführten Faktoren, nämlich einmal der katholischen Geistlichkeit und zweitens der Gemeinsamkeit des Glaubens gestattete es dem Zentrum, eine so volkreichliche Partei zu treiben, wie es bei der Reichsfinanzreform geschehen ist. Der Katholizismus ist also nicht nur der feste, sondern überhaupt der einzige Anker, der das Zentrumschiff hält, und darum wird diese Partei, und wenn sie Tausende von Erklärungen erläßt, niemals den Charakter als konfessionelle Partei abstreifen können. Tatsachen sind eben stärker als Worte.

Selbstverständlich ist das Zentrum daneben auch eine politische Partei, insofern als es an der Entscheidung politischer Fragen mitzuwirken hat. Für Unterstützung von den anderen politischen Parteien des Parlaments besteht aber darin, daß sie in erster Reihe auf die Interessen der katholischen Kirche Rücksicht zu nehmen gezwungen ist. Das Zentrum ist also allenfalls eine auch politische Partei, unter keinen Umständen aber, wie es die Erklärung der Zentrumsführer behauptet, eine rein politische Partei.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 4. Dezember 1909

Ueber den zweiten Vizepräsidenten

Schreibt die „Köln. Jtg.“:

Die Freikonservativen haben ihren Beisatz, ebenso wie die Liberalen auf einen Sitz im Reichstagspräsidium zu verzichten, über Nacht in das Gegenteil revidiert, und so ist denn gestern ihr Kandidat, Erzbischof Ernst zu Hohenlohe, der Sohn des ehemaligen Staatskanzlers der Reichslande, der im Reichstage als Konsultant bei der Reichspartei sitzt, mit 178 Stimmen zum zweiten Vizepräsidenten gewählt worden. Man wird nicht fehl gehen, wenn man annimmt, daß die Freikonservativen ihren Umsturz mit Erwägungen zu rechtfertigen versuchen werden, die in der Eigenart einer Mittelpartei begründet sind. Die Behauptung, so werden sie sagen, daß man durch ihr Verhalten ein Sozialbewußtsein oder ein Volk in das Präsidium einzuführen, oder daß der Vorstand des Reichstags ganz schwarz blau-schwarz gefärbt sei, hätten sie nicht übernehmen müssen. Man sollte erwarten, daß die Freikonservativen solche Gründe von Anfang an bei ihrer Stellungnahme zum Präsidentenwahl bestimmen würden, aber nachdem sie einmal jenen anderen Beisatz gefaßt und der nationalliberalen Fraktion aus freien Stücken davon Mitteilung gemacht hatten, da durfte man annehmen, daß sie sich die Folgen zuvor überlegt haben würden. Das war offenbar nicht der Fall, und so werden sie es schon geschehen lassen müssen, daß man auf sie das Exordium von dem Vorgehen und Nachbedacht anwendet. Gegen ihren Kandidaten, den Prinzen Hohenlohe, wird man auf liberaler Seite keinen Einwurf erheben. Sein Auftreten als Regent in Koburg, seine Amtsführung als Kolonialdirektor und sein Verhalten als Abgeordneter haben ihm Sympathien erworben, die so bald nicht vergessen werden, und man

wird allgemein überzeugt sein, daß nicht Egoismus und Streberthum, sondern das Bewußtsein, eine patriotische Tat zu tun, ihn bestimmt hat, das Amt anzunehmen. Daß man aber gerade ihn neben Herrn Spahn auf den Präsidentenstuhl setzt, zeigt nicht gerade den gänzlichen Rückblick auf den schwarzen Hosenknopf. Prinz Hohenlohe war bekanntlich als Kolonialdirektor alles andere als persona grata beim Zentrum; es bewogerte ihn die Bewilligung des Staatssekretariats und noch unter ihm entzündete sich der Streit, der zur Reichstagsauflösung führte. Das Zentrum wird an diesen Dingen, die vergangen sind, keinen Anstoß nehmen, es schweigt noch in den Flitterwochen der konservativ-kerikalischen Paare und sieht über allerlei konservative Sprödigkeiten hinweg und hoffnungsvoll hinweg. Ob aber Prinz Hohenlohe wirklich ein patriotisches Werk getan hat, als er in die Presse trat, wird die Zukunft lehren, jedenfalls hat er den Konservativen dazu verholfen, sich aus einer bösen Verlegenheit mit Anstand herauszugleiten.

Die „Köln. Volksztg.“ versteht es, in der Seele der Nationalliberalen zu lesen und findet, daß es darin trübe und dunkel aussehe:

Wie unbeschäftigt sich tatsächlich die Nationalliberalen in ihrer gegenwärtigen Rolle fühlen, dafür sprechen gar manche „Anzeichen“, vor allem auch das Bemühen, die Reichs-Partei zu sich hinüberzuholen, um nicht allein mit den Freikonserwativen an der Seite der Sozialdemokraten zu marschieren und andererseits die Konservativen zu isolieren. Durch den Eintritt des Prinzen Hohenlohe in das Präsidium sind ihnen nun auch diese Stelle fast gleichkommen; arme Nationalliberalen!

Wir glauben, nicht die Nationalliberalen werden sich bald unbeschäftigt fühlen, sondern die Konservativen und die Freikonserwativen in der Gemeinschaft des Zentrums. Wir sind seit überzeugt, daß dieses Veranlassen der beiden nationalen Parteien an das Zentrum, wie es bei der Präsidentenwahl sich vollzog, im eigenen Lager keineswegs durchgängig gebilligt werden wird. Die Bestrebungen der Konservativen Vereinigung werden durch die ganz offensichtliche Verbrüderung der Deutsch-Konservativen mit dem Zentrum neue Förderung und neue Anhänger gewinnen. Ein erheblicher Teil der Freikonserwativen war von vornherein gegen die Teilnahme am Präsidium und wird die Verzeihung der guten Beziehungen zu den Nationalliberalen scharf tadeln. Das Zentrum weiß ganz genau, daß es nicht leicht sein wird, die konservative Partei als Ganzes bei der Stange zu halten. Es sucht daher die Konservativen mit dem drohenden liberal-sozialdemokratischen Vorstoß zu schrecken und mahnt, Zentrum und Konservativ müßten sich auf diesen gemeinsamen Vorstoß der Linken, der nach badischem Muster zu erwartenden liberal-sozialdemokratischen Verbrüderung, einrichten. Es braucht nicht auseinandergelegt zu werden, daß es sich nicht um eine solche Verbrüderung handelt. Man vergleiche nur aus der gestrigen Reichstags-Sitzung die Reden des national-liberalen Dr. Jund und des Genossen Wolfenbuth, um zu erkennen, wie fern sich diese angeblichen „Gründer“ sind. Auch nicht ein Wort kommt in Frage, sondern eine Abwehr gegen den liberal-konservativen Zweibund, der Angriff, als er ganz von sich aus über den Präsidentensitz verfügte. Aber es ist immerhin bezeichnend, welche starke Mittel mit eilender Eile herbeigeholt das Zentrum anwenden zu müssen glaubt, um die Konservativen in seiner Umarmung zu halten. Glaubt es, sie könnten dieser erstarrenden Umarmung-entschlüpfen, wenn es sie nicht damit ängstigt, daß der böse Feind, die liberal-sozialdemokratische Revolution vor der Tür stehe?

Die Londoner Seefriedens-Konferenz.

Wie die „Nordd. Allgemeine Zeitung“ schreibt, geht dem Reichstag heute ein Buch über die im Februar 1909 beendete Londoner Seefriedens-Konferenz zu, das den Generalbericht des Reaktionsausschusses der Konferenz zu der Erklärung über das Seefriedensrecht und daran anschließend zusammenfassende Bemerkungen enthält, woraus Nachstehendes wiedergegeben sei. Der Bericht enthält eine eingehende Begründung der von der Konferenz ausgearbeiteten Erklärung über das Seefriedensrecht. Er ist daher geeignet, den zur Anwendung der Erklärung berufenen Militär- und Zivilbehörden als amtlicher Kommentar zu dienen. Wenn auch diese Vereinbarungen für den Fall des Krieges getroffen sind, so werden sie doch mittelbar im Interesse des Friedens wirken, da sie eine Reihe schwerwiegender völkerrechtlicher Streitigkeiten zwischen Neutralen und Kriegführenden ohne weiteres abschneiden oder der friedlichen Erledigung durch den internationalen Gerichtshof überweisen. Die Erklärung ist von den Delegierten aller Konferenzstaaten unterzeichnet worden; ihre Ratifikation wird allerdings noch einige Zeit in Anspruch nehmen, da hierzu in verschiedenen Staaten gesetzgeberische Maßnahmen erforderlich sind. Die in der Erklärung aufgestellten Regeln über die Blockade enthalten eine vollständige Kodifikation dieses Gegenstandes. Sie entscheiden

über das Gebiet der Streitigkeiten und erweisen schon dadurch der neutralen Schifffahrt und dem neutralen Seehandel eine wesentliche Botschaft. Außer der Blockade werden in der Erklärung folgende Punkte behandelt: Kriegskontributions, Neutralitätsverträge, Unterstufung, Zerstörung neutraler Prisen, Plaggenwechsel, feindliche Eigenschaften, Geleite durch Kriegsschiffe, Widerstand gegen Durchsuchung, Schadensersatz.

Deutsches Reich.

Der Verband mittlerer Reichs-, Post- und Telegraphenbeamten hat aus Anlaß der Gehaltsnachzahlung eine Sammlung für die Witwen und Waisen seiner verstorbenen Mitglieder veranstaltet. Es wurden 54 888 M. aufgebracht. Alle Bezirksvereine haben diese soziale Tat unterstützt, auch die im Auslande (Vor- und Ostasien, Konstantinopel, Shanghai, Tientsin und Deutsch-Südwestafrika) beschäftigten Verbandsmitglieder haben sich an der Sammlung beteiligt. Wie bekannt ist die Aufbesserung der Gehälter der Oberpostassistenten (die die Mehrheit im Verbands-Rat bilden) außerordentlich bescheiden ausgefallen. Um so erfreulicher ist das Ergebnis dieser Sammlung; die Postbeamten haben gezeigt, daß sie gewillt sind, der Notlage unter den Hinterbliebenen der Verbandsmitglieder nach Kräften abzuhelfen.

Badische Politik.

Nationalliberaler Bezirksverein Mannheim-Land.

Baden, 3. Dez. Am Sonntag, 12. Dezember, nachmittags 2½ Uhr, findet im Gasthaus „am Girschen“ in Baden eine Ausschußsitzung des national-liberalen Bezirksvereins Mannheim-Land statt. Daran anschließend wird um 3½ Uhr Herr Landtagsabgeordneter Müller-Seeligkreuz in einer öffentlichen Versammlung über die politische Lage sprechen.

Grund- und Unterpfandsbäuer.

Karlsruhe, 3. Dez. (Korr.) Der erste Kammer ging ein Gesetzentwurf betr. die Vereinigung der all-rechtlichen Grund- und Unterpfandsbäuer zu. — Aus der Begründung. Es erscheint als angezeigt, ein Vereinigungsverfahren wenigstens für die von dem Gesetz v. J. 1898 nicht mehr betroffenen Pfandbesitzer in den noch unter altem Grundbuchsrecht stehenden Gemeinden einzuführen. Da das Gesetz von 1898 in diesen Gemeinden noch solange gilt, bis jeweils in der Gemeinde das neue Grundbuch als angelegt angesehen ist, so genügt es, um den obengenannten Erfolg herbeizuführen, wenn dieses Gesetz auch auf die später nach dem 1. Jan. 1899 eingetragenen Pfandrechte für anwendbar erklärt wird. Nach diesem Gesetz zu Grund liegenden Gedanken, soll jedoch zwischen dem Zeitpunkt des Eintrags der Pfandrechte und dem Beginn des Vereinigungsverfahrens ein Zeitraum von mindestens 10 Jahren liegen.

Die Städte und die Talonsteuer.

Karlsruhe, 3. Dez. (Korr.) Der Verband der badischen Städte hat beim Vorstand des Deutschen Städtebundes beantragt, er wolle Schritte einleiten, um die Befreiung der Schuldenarschreibungen der Städte von der Talonsteuer herbeizuführen. Nach einer Mitteilung der Zentralstelle des Deutschen Städtebundes hat der Vorstand desselben nunmehr beschlossen, in einer Eingabe an Bundesrat und Reichstag Freistellung der öffentlichen Korporationen von der Talonsteuer zu fordern.

von Eisenacher.

Karlsruhe, 3. Dez. (Korr.) Wie die „Badische Landesztg.“ erfährt, beabsichtigt der preussische Gesandte v. Eisenacher, der seit 12. Juli 1884 am Gr. Hofe beglaubigt ist, in den Ruhestand zu treten. Als Nachfolger ist der Gesandte in Buenos-Aires, Legationsrat v. Waldthausen in Aussicht genommen.

Aus der 1. Kammer.

Abg. Karlsruhe, 3. Dez. (Korr.) Die erste Kammer hat nunmehr auch ihre Kommissionen gebildet. Unter aller Parteiführer Oberbürgermeister Wildens gehört zwei Kommissionen an, der Budgetkommission und der Kommission für Verwaltung und Justiz. Besonders in der letzteren wird ihm wohl, wie früher, in der zweiten Kammer die führende Rolle anfallen. Interessant ist die Zusammensetzung der einzelnen Kommissionen: In der Budgetkommission überwiegt das liberale Element, in der Petitionskommission sind liberale und konservative Ansichten ungefähr gleich vertreten. Dasselbe ist in der Kommission für Eisenbahn und Straßen der Fall. In der Kommission für Justiz und Verwaltung haben die Liberalen eine große Mehrheit. Die

Rebner-Quartett.

Der gestern seine Schritte zum Kasino senkte und den gähnend leeren Saal sah, in dem ein künstlerisch hochstehendes und als solches selbst in der deutschen Reichshauptstadt anerkanntes Streichquartett musizierte, der mußte von dem vielgerühmten „Kunststern“ unserer Mannheimer gar festliche Begriffe bekommen. Und doch waren es alle bekannte, geschätzte Künstler, die uns mit dem erst wenige Jahre bestehenden Rebner-Quartett ihren Besuch angezeigt hatten. Lange Jahre hindurch vertrat der Primgeiger, Konzermeister Adolf Rebner, die zweite Violine in dem noch in bestem Andenken stehenden „Frankfurter Quartett“, und als Vertreter des Violins, beziehungsweise des Celloparts, gaben Rebner und Johannes Hegar in dem „Frankfurter Trio“ mit Friedberg zusammen das öfteren Proben ausgereifter Künstler-schaft. Auch Herr Ratterer ist durch gelegentliche Mitwirkung hier bestens bekannt. Ueber dem Programm des gestrigen Abends waltete ein Unstern. Es hatte uns das neueste Opus — 109 — Max Regers und ein hier unbekanntes Quartett des französischen Improvisators Claude Debussy versprochen. Infolge eines Unfalls des Herrn W. Dapillon — für den Herr Ernst F. Pafferman gestern in hilfsbereiter Weise einsprang — und wegen Verhinderung unserer einheimischen Pianistin Fräulein Marie Reif — mußte eine durchgreifende Programmänderung vorgenommen werden, und fiel damit unsere Freude auf eine Konstante ins Wasser. Doch entschädigte die Art der Durchführung des Programms reichlich diesen Verlust. Denn das Ensemble dieser vier Herren zeigte sich in einer Perfektion, das Zusammenspiel eine Glanzleistung und begeisterte Eingabe, aber die man sich nur in Worten höchsten Lobes ergehen kann. Mit Dapillon's — dem Grafen Lubomir gewidmetes — D-dur-Quartett op. 77, Nr. 2 wurde der Abend eröffnet, eines seiner Werke, die sich auch heute noch die volle Frische ihrer Wirkung bewahrt haben. Die Wieder-

Bibliothekskommission scheidet, da sie ja keine politischen Verhandlungen führt, bei dieser Betrachtung aus.

Bayrische und Pfälzische Politik.

Das Umlagegesetz.

München, 3. Dez. Die Kammer der Abgeordneten nahm mit 119 Stimmen gegen 30 Stimmen das Umlagegesetz nach mehrwöchentlichem Beratung an. Durch die Annahme dieses Gesetzes wird die Einführung der bereits beschlossenen allgemeinen progressiven Einkommensteuer und der ganzen Steuerreform ermöglicht.

Badischer Landtag.

(Von unserem Karlsruhe Bureau.)

2. Kammer. — 6. Sitzung.

F. Karlsruhe, 3. Dez.

Präsident Rohrhurst eröffnet die Sitzung ¼ 5 Uhr nachmittags und gibt zunächst die Einläufe bekannt.

Unter den eingegangenen Anträgen ist ein solcher der natl. Fraktion bemerkenswert, der die Festsetzung des Staatsbeitrages zur Wasser-Verzehrung un- mittelbarer Gemeinden auf 300 000 Mark verlangt, während der Sparfaktorstrieb der Regierung im vorliegenden Budget die Summe für diese wichtige Sache auf nur 100 000 Mark bemessen hat.

Die konservativen Abgeordneten fordern von der Regierung eine Aufstellung, wie weit die Bodenspekulation die Grundstücke in der Nähe der in den letzten Jahren umgebauten Bahnhöfe in die Höhe getrieben habe.

Als einziger Punkt stand auf der Tagesordnung der Gesetzentwurf, der

die Vereinigung von Dorf und Stadt Kehl

zu einer Gemeinde vorschlägt.

Der Berichterstatter, Abg. Dr. Koch (natl.) führte aus, daß die Stadt Kehl erst Ende des siebzehnten Jahrhunderts gegründet worden sei, als die Franzosen an Stelle des zerstörten Dorfes Kehl, das nach Siben verlegt wurde, eine Festung zum Schutze der Rheinbrücke bauten. Er wies darauf hin, daß die Stadt Kehl, was wohl in weiten Kreisen unbekannt sei, gar nicht am Rhein liege, da sich ein schmaler Streifen der Gemarkung Dorf Kehl zwischen dem Rhein und der Stadt Kehl liege. Die Stadt Kehl hat eine Gemarkung von nur 56 Hektar, sodaß sie in ihrer baulichen Entwicklung noch allen Seiten gehemmt ist. Die Gründe für eine Vereinigung sind noch erheblich gewichtiger geworden mit dem Baue des Hafens, der aus Mangel an der Gemarkung des Dorfes Kehl gebaut werden mußte, wodurch der Dorfgemeinde große Schwierigkeiten erwuchsen. Auch eine Reihe wichtiger Aufgaben (Erwerb eines Wasserwerks, Erwirkung besserer Versorgungsbedingungen für Gas u. Elektrizität, Bau eines Schlachthofes usw.) sind von den vereinigten Gemeinden erheblich leichter zu lösen. Der Redner hob das Wachstum des Güterumschlages im Hafen hervor, betonte aber auch, daß noch sehr viel Platz für Industrie vorhanden sei, und daß man in Kehl ein reicheres Wachstum erwarte, wenn die Hafenerweiterung vom Staate etwas weniger bürokratisch und umständlich geführt werde, da wegen des raschen Geschäftsganges der Hafen der Stadt Straßburg von Konkurrenten vorgezogen werde. Die beiden Gemeinden sind jetzt baulich in einander verschmolzen, sodaß schon deshalb eine Vereinigung im Interesse beider liegt. Die Regierung hat schon im Jahre 1897 eine Vereinigung versucht, die aber an dem heftigen Einspruch der Dorf Kehler scheiterte. Seitdem haben sich die Anschauungen geändert, sodaß jetzt auch der Bürgerausschuß von Dorf Kehl gegen ganz wenige Stimmen sich für die Einverleibung erklärte. Der Berichterstatter besprach die einzelnen Paragraphen des Gesetzes und hob hervor, daß hier nicht, wie meistens, ein Dorf von einer viel größeren Stadt geschluckt werde, sondern daß hier eine Stadt und ein Dorf, welches letzteres an Einwohnerzahl, Gemeindevermögen und Gemarkungs-Umfang die Stadt bedeutend übertrifft, sich zu einem neuen Gemeinwesen vereinigen. Erwähnenswert ist noch, daß die Bürger, die im Besitze des Bürgerrechts im Dorf Kehl sind oder Anwartschaft darauf besitzen, mit einer einmaligen Geldentwässerung abgefunden werden, was dem sonst üblichen widerspricht. Die neue Gemeinde wird dadurch mit einer Schuldenlast von 450 000 Mark belastet, kommt aber andererseits in die unbeschränkte Verfügung über die bisherigen Almosen, aus deren Verpachtung sie nicht nur die Schuldzinsen, sondern auch eine kleine Amortisationsquote erzielt. Der Redner schloß mit einer warmen Befürwortung

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Hochschule für Musik.

Die hiesige Hochschule für Musik feierte wie alljährlich den Geburtstag ihrer hohen Protectorin, Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin Luise, durch einen Vortragsabend, dem ein äußerst interessantes Programm zugrunde lag. Instrumental- und Vokalvorträge, Solo- und Chorstücke wechselten in angenehmer Weise ab und hielten das Interesse der Hörer bis zum letzten Augenblick wach. Als eigene Gaben hatte Konzermeister Schuster die Bearbeitung eines Violinsonnets von Stamiz, Theodor Heiser vier der Großherzogin Luise gewidmete „Schlichte Lieder“ (Dichtung von Elisabeth Ehrhardt) und Fritz Hädel, eine Fantasie in A-dur für Klavier, beigeleitet. Mit Marjorie Glanitz, Schülerin des neuen Gesangslehrers der Anstalt, (Herrn Schröder) sang die Arie der Penelope „Ich hab dich geliebt und brauch dich“, sowie zwei Lieder von Schubert und Hilbach. Der Vortrag der Rheinberger Orgelsonate in D-moll durch Herrn Fritz Hädel und die Interpretation der Sonate Appassionata durch seine Schülerin Fräulein A. Lehmler ergänzten und vervollständigten das Programm. Wenn auch der besondere Charakter der Veranstaltung eine eigentliche Kritik ausschließt, so freut es mich doch, konstatieren zu können, daß sowohl in der Veranstaltung als auch in der Interpretation der „Appassionata“ zeigte neben einem hohen Grad, technischer Reife vor allem auch geistige Durchdringung und Gestaltungsgewissen. Das Publikum hielt den mit der Höhe der Großherzogin Luise geschmückten Vortragsabend nicht be-

gabte war von jener echten Spielfreudigkeit durchdrungen, die sich auch in der Komposition kundtut. Rebner führte das Quartett aus, und auch die anderen Herren erwiesen sich als erwählte Vertreter ihrer Instrumente. Vortragsmäßig war der handscheleiche Vortragstil getroffen, dabei die Technik bis ins kleinste ausgefeilt mit Nuancen, die man nicht allzuoft hört. In feinstem Zuge wurden die beiden Celloe gespielt, das originale Mannett in seiner Dürbheit trefflich charakterisiert. Sehr dezent erschien das Trio in Des-dur mit seiner kurzen Coda. In dem innigen D-dur-Andante trat die thematische Linie, die bald in der 1., bald in der 2. Violine, bald im Cello erscheint, stets plastisch hervor; und neben der Empfindung und Wärme der Interpretation war die Feinheit der Nuancierung zu bewundern. Prahm gibt sich in seinem D-dur-Quartett op. 67, das an zweiter Stelle zu Gehör gebracht wurde, von einer heiteren, freundlicheren Seite, als wir dies von diesem tiefinnigen ersten Tonbildner gehört haben. Der rhythmisch-interessante Einleitungssatz bringt im Geiste eine graziose ländliche Tanzweise. Der Durchführungsteil ist höchst kunstvoll gearbeitet und namentlich in der F-dur-Andante, die zum Seitenthema überleitet, von außerordentlicher Reiztheit der Zirkulation. Ein Stück, das in seiner schönen melodischen Durchführung unmittelbar jähel, ist das D-dur-Andante. Auch das Allegretto non troppo zeigt im Hauptthema eine Tanzmelodie. Das Finale gibt in seinen Variationen eine Probe von Brahms' formenbildender Kunst. Die Reprise des Hauptthemas aus dem Einleitungssatz wirkt ungemein überraschend und wagt dem Quartett die stilistische Einheitlichkeit und innere Geschlossenheit. Die Wiedergabe zeigte dieselbe technische Vollendung, dieselbe Reinheit und Noblesse des Ausdrucks wie das D-dur-Andante. Die wohlklangen Tiefen des Einleitungssatzes wurden klar erschlossen, das Andante wirkte in seinem herrlichen Wohlklang und seiner Porrie, die über dasselbe ausgegossen ist, entsäufend. Im Finale schloß es neben der Klarheit nicht an der erforderlichen Proft und

* * *

Im unterzeichneten Ort: Dr. Wenzelmann des Innern unter
Titel IX § 4 vorgesehene Betrages von 100 000 Mk. für Waf-
ferverorgungsanlagen an ungewinnte Gemein-
den den früheren Betrag von 200 000 Mk. wieder herzu-
stellen und den Mehrbetrag von 200 000 Mk. in das Nachtrags-
budget einfließen zu lassen.“ — Der Auftrag ist unterzeichnet
von den Hgg. Reuwich u. Gen.

vom 2. Dezember 1909.

Zur Auffstellung der Konkrementwürfe für das Großherzog Friedrich-Denkmal, die nach den Preis-Ausschreiben bis spätestens 22. ds. Mts. einzu liefern sind.

dem hinreichenden temperamentvollen Schwünge. Zum Schluß spielten die Künstler anstelle des auf dem Programm vorgesehenen Beethoven'schen C-dur dessen A-moll-Quartett op. 133. Ganz abgesehen davon, daß solche Programmänderungen nicht gutzuheißen sind, war mit diesem Werke, eines der letzten Offenbarungen des Meisters, der Aufnahmefähigkeit der Hörer, denn doch etwas zu viel zugemutet. Die Ausführung aber schloß sich — soweit ich derselben anwohnen konnte — den früheren Darbietungen würdig an. Begeisterter Beifall, der im umgekehrten Verhältnis zur Zahl der Besucher stand, dürfte den trefflichen Quartettisten beweisen, wie hoch eine kleine Zahl von Kammermusikfreunden die trefflichen Leistungen zu wertschätzen wußte. ck

Beispiel von Hima Sacchi.

Alma Sacur hat gestern ihr Gastspiel im Neuen Operetten-Theater beendet. Im Vogelkändler feierte sie ihren letzten Triumph. Hier hat sie noch einmal ihre Vorzüge als Darstellerin entfaltet, mehr noch, wie es deren Art noch scheint, als das in einer der modernen Operettenschlager Lehens- und Paßs möglich ist. Vom im Grunde gehört sie zu den Operettensängerinnen vom alten Schlag der Hortense Schneider und Mäme Judic, jener berühmten französischen Offenbaderkünstlerinnen, die mit dem Talent der Darstellung den Klang und die Deklam. einer wandelfähigen Stimme verbunden. Die Art ist heute fast in W. schiedt gekommen und treibt nur selten Nachahler. Darum fällt die Sacur auch besonders auf unter den modernen Operettensängerinnen. Denn sie hat, was jenen meist fehlt, die weiche, fließende Aussprache, die Fähigkeit auch musikalisch zu charakterisiren, und sie bringt den Reiz einer großartigen, liebenswürdigen Darstellerin mit — was zusammen erst den richtigen Offenbach und schließlich auch den richtigen Zeller macht, der im Fluß der Melodie und der Einfachheit aufschwebend Harmonien wenigstens einiges mit dem alten genauen Epöther gemein hat.

Die Fleischverkaufsplätze der hiesigen Wochenmärkte sollen für das kommende Jahr durch Submiffion vergeben werden.

Der orkanartige Sturm, der in den letzten Tagen über Mutter Erde hinwegbrauste, wüthte auch während des gestrigen Tages nicht: viel von seiner Stärke ein. Die Windhebraut hat namentlich in den Anlagen starken Schaden angerichtet. Im Waldpark Hederau wurden zahlreiche Bäume entwurzelt und Aeste abgerissen. Im Schloßgarten wurden gestern Mittag vor den Augen der Passanten zwei mächtige Bäume durch den Sturm gefällt. Die Ursache der außergewöhnlichen Witterungsverhältnisse ist ein heftiger Sturmwirbel über der Nordsee, der einen starken Luftausaustausch an den Küsten und bis tief hinein ins Festland bewirkt. Die durch den Sturm verursachten Störungen im Telegraphenbetrieb sind sehr groß. Sämmtliche Telegraphenleitungen zwischen Deutschland und England waren in England gestört. Jetzt ist die telegraphische Verbindung mit England teilweise wieder hergestellt. Telegraphenarme erleiden jedoch noch erhebliche Beschädigungen. Ueberall streifen die Aushäuser stark. Verschiedene

Von dem eigenen Ensemble des Theaters im Frau Vogel: Man darin der Sacré am nächsten, wenn sie auch himmelst müde war als sonst und von der Sache aus gelassener und zurückhaltender. Von den Herren der Schöpfung Jakob Nairé als Vogelhändler der Vogel ab. Er war natürlich und einfach, hatte eine gesunde Frische und warde mit ansprechendem Gesang aus. Max Heller gab mit Raune den Rivalen, Alfred Walter, der als Negreifer das Ganze aus lebhaftem Verbe und übermütigen Leben gesammelt hatte, unterschied durch unwürdige Komik. H.

* * *

Großh. Hof- und Nationaltheater. (Spielplan.) Sonntag, 5. Dez., vorm. 11¼ Uhr: IV. Matinee: Plato - Schopenhauer. (Mitspielende: Godes, Schindeler, Intendant.) Abends 6¼ Uhr (D): „Robengrün“, (Robengrün: Feder. Telamund: Belling. Estrad: Koller. Geccrufer: Polin.) — Montag, 6. (A): Zum ersten Male: „Prinzessin Herzlieb“. (H.: Neumann-Hodig. D.: Schindeler.) Anfang 7 Uhr. — Dienstag, 7. Volksvorstellung: „Der Harek von Kirsfeld“. Anfang 7¼ Uhr. — Mittwoch, 8. (B): „Lamhäuser“. (Lamhäuser: Hertel. Wolfman: Kromer. Wasser: Feder.) Anfang 6¼ Uhr. — Donnerstag, 9. (D): Re-einbuddert: „Djemile“. (Versteig.) (H.: Kewsch. D.: Coates.) Anfang 7 Uhr. — Freitag, 10. (C): „Der Teufel“. Anfang 7¼ Uhr. — Samstag, 11. (B): „Prinzessin Herzlieb“. Anfang 7 Uhr. — Sonntag, 12. (C): „Die Afrkanerin“. (D. Coates.) Anfang 7 Uhr.

Neues Theater. (Spielplan.) Sonntag, 5. Dez.: „Dorf und Stadt“, Anfang 7½ Uhr. — Dienstag, 7.: IV. Akademie. — Sonntag, 12.: „Rabale und Liebe“. (Wurm: Freisler.) Anfang 7½ Uhr.

Dem Theater. Für die nächste Zeit find in der Oper folgende Vorstellungen in Aussicht genommen: 18. Dez.: „Hoffmanns Erzählungen“; 19. Dez.: „Rabam Buttersch“ (zum ersten Male: Intendant-Debüt); 20. Dez.: „Meisterhinger“; 21. Dez.: „Der Fürst von Karoffo“ (zum ersten Male: Neumann-Godby-Gaule); — Im Schauspiel: 18. Dez.: „Verflunkene Glode“ (neu einstudirt: Reiter); 19. Dez.: „Geipenher“ (Gastspiel Hoff-Brach-Gesellschaft); 19. Dez.: V. Matinee: „Kirchen“; 19. Dez.: N. Th.

* *Formser Lombardletteie.* Ziehung 3. und 4. Dezember.
Rr. 103 681 Rr. 80 000, Rr. 128 426 Rr. 40 000, Rr. 143 558
Rr. 3000, Rr. 138 581 und 41 166 je Rr. 2000, Rr. 176 666 und
198 718 je Rr. 1000. (Wingeleilt durch das Lotteriegeschaft Moritz
Detzberger, E 3, 17.) Der Hauptgewinn fiel nach Mainz.

* Verein für Frauenstimmrecht. Wir verheizen hiedurch nochmals auf den heute abend 9 Uhr in der Loge „Carl zur Eintracht“, L. 8, 9, stattfindenden Vortrag vom Frä. Maria Bieg aus Hamburg über: „Warum fordern wir das Frauenstimmrecht in Gemeinde, Staat und Kirche?“ Willkommen. Freie Diskussion.

Der Schreinerstreik brachte eine Menge Anklagen wegen Vergehen gegen den Streifparagrafen. Schreier hatten sich der Schreiner Friedrich Ludwig Braun und Florian Dattler wegen Vergehen im Sinne des § 153 Gew.-D. vor dem Schöffengericht zu verantworten. Braun war in den zweiten Stock des Neubaus Max-Josefsstraße 3 gestiegen und hatte dort auf den arbeitswilligen Schreiner Andreas Hoffmann einzurücken versucht, an dem Streik teilzunehmen. Darin findet die Anklagebehörde einen Hausfriedensbruch, weil der Angeklagte sich demutet sein konnte, daß der Hauseigentümer nicht mit dem Besuche seines Neubaus zu dem gedachten Zwecke einverstanden war. Hoffmann hörte gleich darauf unten lauten Wortwechsel und als er herunterkam, hatte Dattler einen anderen Arbeitswilligen, den Schreiner Otto Nymphaeus, am Hals und Schlag ihm mit der Faust ins Gesicht. Nun wandte sich Dattler gegen Hoffmann, der seinem Ge-

„Moral“; 25. Dez.: „Ballenhein“. Nach Neujahr soll am 1. Jan. „Totenkrieg II“ zum ersten Male unter Leitung des Herrn Intendanten in Szene gehen. Berner Wörzpfond: „Wenn der junge Wein blüht“ zum ersten Male: Reiter- und Wildbühnenspiele „Nebenheimerin“ (zum ersten Male: Reiter).

Eine neue Schenkung der Familie Lang. Die „R. Bad. Landeszeitung“ ist in ihrem gestrigen Abendblatt in der Lage, von einer neuen Schenkung der Familie Lang an unser Hof- und Nationaltheater Mitteilung zu machen. Hiernach haben sich Frau Wes, Frau Julia Lang, Herr Dr. Karl Lang und Herr Kommerzienrat Adolph Lang bereit erklärt, die Kosten für die vollständige Neuauflage und Neuinszenierung von Richard Wagners Trilogie „Der Ring des Nibelungen“ auf sich zu nehmen. Die Aufführung der neuinszenierten Trilogie soll etwa im November 1910 stattfinden, wobei Dr. Hagemann die Regie führen und Hofkapellmeister Bodanzky die musikalische Leitung haben werden. — Nach Mitteilung genannten Blattes ist ihm die Nachricht von dieser hoch erfreulichen Schenkung von Herrn Dr. Hagemann selbst zugegangen. Die übrige Presse Mannheims wurde aber vom Intendanten wieder einmal völlig übersehen. Es bildet sich bei ihm anscheinend der Brauch aus, mit endlosen Vornotizen die gesamte Mannheimer Presse zu überschütten. Notizen von Bedeutung aber stellt nur an ein ganz bestimmtes Blatt zu leihen. Gegen den Unfug einer derartigen Claqueurwirtschaft hat aber die Presse Mannheims allen Anlaß, ganz insbesondere Widerspruch zu erheben, dem Herrn Intendanten aber zu bedeuten, daß er ein von der ganzen Bürgerschaft subventionirtes Theater leitet und nicht etwa ein Institut, das auf die Gnade und Vermerksichtigkeit einer bestimmten kleinen Gruppe angewiesen ist. Sollte der Herr Intendant sich hiervon nicht überzeugen können, so könnte es gegebenenfalls auf andere Weise nachgeholt werden!

* Mannheimer Streichquartett. Der für Donnerstag, den 9. Dezember angesetzte 3. Kammermusikabend des Mannheimer Streichquartetts muß bis auf weiteres verschoben werden.

beizugehen beibringen wollte und sich ihm mit einem Gummischlauch über den Arm. Beide Angeklagte stellten eine gewöhnliche Einwirkung entgegen. Von den Arbeitwilligen sei vor dem Termine schon gesagt worden, sie wollten die beiden Angeklagten einmal gehörig hereinlegen. Das stellten indes die beiden Arbeitwilligen in Abrede. Braun wird wegen Hausfriedensbruchs zu einer Woche, Dattler zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt.

Im Schlamm versunken. Von dem im gestrigen Mittagsblatt gemeldeten Unfall eines Schulknaben wird uns von einem Augenzeugen folgende Schilderung gegeben: Als ich heute früh um ca. 10 Uhr mit der elektrischen Bahn nach Redarau fuhr, sah ich an der Schillerstraße am Redarauer Übergang, wie ein Schulknabe auf dem Pflaster neben der Dörflingerischen Hofenfabrik bis an die Brust im Schlamm steckte. Es standen um ihn auf dem Gehweg noch andere Schulkameraden, welche mit ihm aus der Schale kamen, sich aber nicht zu helfen wußten. Ich machte den Wagenführer (vom Wagen Nr. 19) der elektrischen Bahn sofort darauf aufmerksam, der den Wagen zum Stehen brachte und mit noch einem anderen Führer, welcher sich zufällig auch auf dem Vorberperron befand, den Jungen aus seiner gefährlichen Lage befreite. Dieser Junge wollte jedenfalls das Ende dieses Abganges, der etwas tiefer liegt, als der Schulknabe, absteigen und geriet dadurch in den Schlamm. Dieser Platz dient ansehnlich der Stadtgemeinde Mannheim als Schlammablageplatz. Es ist direkt lebensgefährlich, an einer so verkehrsreichen Straße einen Schlammablageplatz anzulegen, wo man Meter tief hineinsinkt. Der Junge schwabte wirklich in Lebensgefahr und wurde noch im letzten Augenblick dem furchtbaren Untergang entzogen. Er litterte am ganzen Körper und ist bis jetzt eine schwere Erkrankung nicht ausgeschlossen. Es wäre zu wünschen, daß diesem Unheilstande seitens der Stadtgemeinde bald abgeholfen wird.

Eine auswärtige Einbrecherbande, die mit allen Diebstahlwerkzeugen ausgerüstet ist, scheint hier seit einigen Tagen Schatzkammern zu plündern. Donnerstag nacht haben die Herren Diebe mit Erfolg an einem Kassenschatz der Firma J. W. Sperling, Holzgroßhandlung, im Industriegebiet gearbeitet, deren Geschäftskassentüren sie einen mühseligen Besuch abtrottelten. Als Beute fielen ihnen aus dem Kassenschatz nur 200 Mark in die Hände. Die Arbeit hatte sich also schlecht gelohnt. Die Geschäftskassentüren sind vorläufig geschlossen, keine großen Summen mehr in den Kassenschränken zu belassen. Die Kassener, die wahrscheinlich auch eine Nacht zuvor einen tiefen Schulkameraden plündernden, brauchen dann auch noch an zwei Stellen in dem Vorort Redarau ein, wo sie jedoch mit nur geringem Nutzen abgezogen. Bis jetzt hat man noch keine Spur von den Tätern.

Mannheim-Ludwigsbäcker Turnerschaft. Die nächste Hauswirtschaftliche findet morgen Sonntag in der Halle des Mannheimer Turnvereins statt. Anfang 3 Uhr nachmittags.

Schenkungen an Theaterscheiter. In Nr. 48 der „Deutschen Kaiserzeitung“ lesen wir zwei interessante Mitteilungen, die wir gerne in unseren Blättern nachdrucken, in der Hoffnung, daß sie vielleicht auch in unserer Stadt ansehnlich wirken. Die erste Nachricht kommt aus Kassel. Dort hat Herr Karl Meiß, der ehemalige Kasseler Kaiser-Theaterkapellmeister, dem Orchester eine Schenkung von 50 000 M. für hilfsbedürftige Witwen und Waisen einiger Angehöriger dieses Orchesters gemacht. Die zweite Mitteilung bringt aus Frankfurt a. M. die Meldung, daß dem Witwen- und Waisenfond des Opernhaus-Orchesters aus Anlaß des Hinscheidens von Frau Franziska Speyer geb. Gumbert von den testamentarischen Erben des Georg Speyerischen Nachlasses nach Anordnung des Erblassers 100 000 M. zugewiesen worden sind. Es ist sehr zu begrüßen, daß wohlhabende Menschenfreunde bei Schenkungen und Stiftungen auch den Witwen gedenken, die in den Theaterscheitern mit nie ermüdendem Eifer mit künstlerischer Hingabe in ihrem Beruf alljährlich Tausenden hehre musikalische Genüsse vermitteln. Möchten in Mannheim gemeinnützig gesinnte Kunst- und Musikfreunde dem in Kassel und Frankfurt gegebenen Beispiele folgen.

Jahresstatistik? Wir lesen in einer auswärtigen Zeitschrift: Ueber das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage auf dem statistischen Literaturmarkt macht der bekannte Mannheimer Kommunalstatistiker Prof. Schott im „Deutschen Statistischen Zentralblatt“ folgende treffende Ausführungen: „Die Bibliotheken unserer statistischen Ämter sind ungeheure Zahlenbibliotheken; ihre Verwalter nimmermüde Totengräber. Tag für Tag erblicken neue Zahlenwerke das Licht der Öffentlichkeit — wie der euphemistische Ausdruck ja wohl lautet —; das Publikum nimmt zwar keine Notiz von ihnen, aber ein reger Austauschverkehr sorgt dafür, daß wenigstens einige Hundert Exemplare zu den gesamtwissenschaftlichen Instituten gelangen, um dort von Fleiß und Geschick ihrer Verfasser Kenntnis abzulegen. Und ihr Schicksal? ... Obligatorische Leihenschein durch die hochheilige Behörde, Eintrag ins Sterberegister d. h. in den Katalog, danach Besetzung in der Bibliotheksammlung. Dort ruht das Buch, das vom Verfasser mit Sehnsucht erwartet, vielleicht mit Schmerzen gelesen wurde und bittet der Unterlebensstunde, die ihm nie vergeht; es wäre denn, daß ein inhaltverwandtes Arbeitsgefäß sich seiner erinnerte oder daß es einem rastlos umherirrenden Doktoranden von ungefähr in die Hände fiel. Ist es über längere Zeit still, die den Statistiker einen solchen Stand der Dinge schmerzhaft empfinden läßt? So schmerzhaft, daß er sich das trostlose Märchen erinnernd hat, seine Veröffentlichungen möchten zwar vielleicht augenblicklich keine Beachtung finden, aber für spätere Untersuchungen stellen sie äußerst schätzbare Material dar? Wohl, überall! Wohl! Nirgend reiten die Toten so schnell wie in der amtlichen Statistik. Vorschläge und Versuche diesem Unheilstand abzuwehren, sind schon wiederholt gemacht worden. Auf

den ersten Blick ist die Lösung einfache: Produktion und Konsumtion statistischer Erzeugnisse stehen in schrecklichem Mißverhältnis; jene wirft viel mehr Reusen auf den Markt, als diese bewältigen kann. Woraus sich dann so zwingend als möglich Abhilfe durch Einschränkung der Produktion ergibt.“ Professor Schott findet aber in solcher Maßnahme nicht das Heilmittel. Er ist vielmehr der Ansicht, daß der Begehr nach statistischen Veröffentlichungen gar nicht ein so minimaler ist, wie es nach Maßgabe ihrer Verwendung scheinen möchte. „Rein; ein Bedarf ist da — vielleicht manchmal ein halbherziger, unentwickelter, immerhin ein Bedarf — er findet aber keine Befriedigung, weil Angebot und Nachfrage aneinander vorbeischießen. Der Markt der statistischen Veröffentlichungen gleicht so einem schlecht organisierten Arbeitsmarkt; er erfüllt seine Funktion nicht, weil es an einem richtigen Ueberblick über Angebot und Nachfrage mangelt und beide sich — um bei unserem Bilde zu bleiben — nur auf dem Weg unregelmäßiger Umschau begegnen.“ Die Organisation des Marktes, erhebt der Verfasser von der neuen Zeitschrift, in der er seine Ausführungen gemacht, dem „Deutschen Statistischen Zentralblatt“ (Leipzig, Teubner), das die Interessenten an der statistischen Literatur, besonders die nichtfachmännischen, über alle neuen Erscheinungen und ihren wesentlichen Inhalt fortlaufend unterrichtet und damit manchen für die verschiedensten Gebiete des praktischen Lebens wertvollen Untersuchungen die richtigen Defer und vielen Defer die ihnen unbekannten Materialien zuführen, sie vor der „Versehrung im Zentralisierungsgefäß“ bewahren will.

Vergnügungen.

Im Thalia-Theater, P. 7, 1 findet heute Programmwechsel statt und ist das zur Vorführung gelangende Programm als ein brillantes zu bezeichnen. Die Bilder sind aus dem Januar der Nummer zu ersehen. Wir machen noch darauf aufmerksam, daß jeden Samstag von 2 bis 6 Uhr großer Kindertag zum Eintrittspreis von 10 Pfennig und jeden Freitag großer Volkstag zu den Eintrittspreisen von 20 Pfennig für Erwachsene und von 10 Pfennig für Kinder auf allen Plätzen stattfindet. Wir empfehlen einen Besuch bestens.

Polizeibericht

vom 2. Dezember.

Schulwachenabteilung: In der Nacht vom 30. Nov. auf 1. Dezember 1930 wurde dahier ein Schuhwarengeschäft erbrochen und folgendes daraus entnommen: 2 Paar Vorkalz Herren Hakenstiefel, Größe 40 und 40½; 1 Paar Chevreau Herren Hakenstiefel mit Ledersohlen, Größe 41; 1 Paar Vorkalz Herren Hakenstiefel Marke Fußwohl, Größe 41; 1 Paar Chevreau Herren Hakenstiefel, Spitze Horn, Größe 43; 3 Paar Vorkalz Herren Schnürstiefel mit Ledersohlen, Größe 44, 44, 45; 1 Paar Chevreau Herren Hakenstiefel, Größe 42½; 2 Paar Vorkalz Herren Hakenstiefel, Größe 46, 46½; 1 Paar Vorkalz Damen Schnürstiefel, Größe 38; 3 Paar Vorkalz Herren Hakenstiefel, Größe 44, 46, 42½; 1 Paar Vorkalz Herren Hakenstiefel mit Ledersohlen, Größe 43; 3 Paar Chevreau Herren Hakenstiefel, Spitze Horn, Größe 44, 45, 45; 2 Paar Vorkalz Herren Hakenstiefel mit Ledersohlen, Größe 42½, 43; 1 Paar Damen Vorkalz Stiefel, Marke Fußwohl, Größe 40; 1 Paar Damen Schnürstiefel, Vorkalz, Marke Fußwohl, Größe 40; 1 Paar Vorkalz Herren Hakenstiefel, Marke Fußwohl, Größe 42; 1 Paar Vorkalz Herren Hakenstiefel mit Ledersohlen, Größe 45; 1 Paar Hakenstiefel, Damen Schnürstiefel, Marke Fußwohl, Größe 41; 1 Paar Hakenstiefel, Herren Hakenstiefel, Größe 43; 1 Paar Vorkalz Damen Schnürstiefel, Größe 40; 1 Paar Hakenstiefel, Damen Schnürstiefel mit Ledersohlen, Größe 42; 1 Paar Vorkalz Damen Schnürstiefel, Größe 42; 1 Paar Vorkalz Damen Schnürstiefel, Marke Fußwohl, Größe 39; 2 Paar Hohl, Chev. Damen Schnürstiefel, Größe 38, 40; 6 Paar Vorkalz Damen Schnürstiefel, Größe 37, 38, 40, 41; 1 Paar braune Chev. Damen Schnürstiefel, Größe 39; 1 Paar Chev. Herren Hakenstiefel (Gadon), Größe 46; 1 Paar braune Chev. Damenstiefel mit Oesen, Größe 40; 1 Paar Hohl, Chev. Damenstiefel, Größe 40; 1 Paar Damen Hakenstiefel mit Ledersohlen, Größe 42; 8 Paar Herren Vorkalz Hakenstiefel, Größe 40; 2 Paar Damen Vorkalz Schnürstiefel, Größe 41; 2 Paar Herren Vorkalz Hakenstiefel, Größe 42.

vom 4. Dezember 1930.

Selbstmordversuch. Aus Liebeskummer stand am 2. ds. Mts. ein 31 Jahre alter Dienstmädchen hier in Selbstmordversuch. Sie hatte sich Gift verabreicht und wurde deshalb in das Allg. Krankenhaus verbracht.

Unfall. Ein verheirateter Schmied fiel am 3. ds. im Reuhaus Emil Döhlstraße Nr. 22 von einem 2½ Meter hohen Holzgerüst herunter und zog sich hierdurch einen Rückenbruch zu. Er wurde mit dem Sanitätswagen dem Allg. Krankenhaus zugeführt.

Körperverletzungen wurden berichtet: auf der Straße zwischen C und D. auf dem Schulplatz der Friedrichstraße U 2. auf der Straße zwischen C 2 und 3 hier und im Hause Wörthstraße 23a in Redarau.

Verhaftet wurden 15 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Aus dem Großherzogtum.

oc. Karlsruhe, 3. Dez. Das Gr. Hauptquartier hat der Direktion der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke einen Verfügungsbefehl über 2522 M. 45 Pfg. für Reparaturen auf die am 1. Oktober d. J. vorhandenen persönlichen Beleuchtungsmittel ausgestellt. Der Stadtrat hat seinen früheren Beschluß, wonach er sich zur Zahlung nicht verpflichtet erachtet, aufrecht. Jedenfalls soll Zahlung nur unter dem Vorbehalt der Rückforderung der Steuer nach Abschließung der dem Reichstage zugehenden Reichsmonette geleistet werden.

T. Laudenburg, 3. Dez. Der von dem Turbinenbau für das Kraftwerk Laudenburg wurde der Firma Grün und Wölffinger in Mannheim übertragen. Dasselbe kommt schweizerischerseits an den Schaffgen zu liegen. Zur Zeit ist diese Firma mit Spengearbeiten für die Ausbuchtung und Erweiterung des Rheinbundes beschäftigt. An dieser Arbeit, die große Fortschritte macht, sind zur Zeit über 400 Arbeiter beschäftigt. Mit den Naturdenkmälern auf der linken Rheinseite ist schon ganz gehörig aufgeräumt worden.

St. Martin, 1. Dez. Ein Brandstiftaden in der Sakristei unserer Kirche hat sich nach eingehender Beschäftigung als viel umfangreicher herausgestellt, als ursprünglich vermutet wurde. Sämtliche Regalstücke sind verbrannt. Ein großer Teil der reich angehäuft gewesenen Kirchenwäsche ist unbrauchbar geworden. Außerdem sind auch noch die weißen Leinwand Paramente durch die Hitze und den Rauch verengt und teilweise angebrannt. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Tausend Mark. Es läßt wenig aber gar nichts verbleiben.

Dr. K. Karlsruhe, 3. Dez. Heute ist wieder zum Geburtstag der hohen Protektorin, die Ausstellung der

Kunstfideleisole der Badischen Frauenvereins eröffnet worden. Unsere Ausstellung, die jeweils in dem geräumigen Arbeitsaal der Schule auf Schöne und Gefällige arrangiert ist, zeigt alljährlich in ihren verschiedensten künstlerischen Darbietungen ein ganz anderes, stets wechselndes, sich vertiefendes und erweiterndes Bild. Es würde wohl viel zu weit führen, die einzelnen, kunstvoll gearbeiteten, und ganz besonders in solistischer und formaler Hinsicht hervorragenden und geradezu musterhaften Gegenstände auf diesem Gebiete der Kunstfideleisole alle einzeln hervorzuheben. Außer Biermöbeln, Decken, Kissen, Wandbehänge etc. ist eine sehr große Anzahl vortrefflich dekorierter und montierter kleiner Gegenstände aufgestellt, die ganz aus geschickter, kunstfertiger Frauenhand hervorgegangen sind, zum Teil in sparter, reizender Weise mit Verwendung von künstlichen Perlen und Steinen besetzt. In dem Weberaum der Ausstellung bietet sich dieses Jahr ein ganz verändertes Bild gegenüber früher. Auf Wunsch der hohen Protektorin werden nur einfache, praktische Webereien für den Hausgebrauch vorgeführt. Es soll damit die hiesigen fideleisole Anregung geboten werden, sich — wie es z. B. in Schweden überall eingeführt ist — diese einfachen Gebilde der Weberei für den eigenen Hausbedarf selbst herzustellen. Reizende kleine Teppiche, Kissen, Schürzen, Decken etc., in dieser Handarbeit angefertigt, liegen uns vor und ist auch die Schule jederzeit freudig bereit, Unterweisung und Beihilfe in der Form von Kursen zu geben, wozu auch die Werkstätte in der Schule gerne zur Verfügung steht. — Anschließend daran befindet sich in den beiden Museumsräumen die Schulausstellung, die in ihrer bewährten, systematischen Unterrichtsmethode diesmal ein ganz hervorragendes, instruktives Bild bietet, wenn man sieht, mit welcher Liebe und mit wie großem und seinem Verständnis für das Nützliche die Schülerinnen hier herangebildet werden.

F. Freiburg, 2. Dez. Der Sakristan der Kirche von Wärsel hatte die mittlere Glocke zu einer Trauung geläutet, als die Glocke sich plötzlich vom Glockenstuhl löste und in die Tiefe stürzte, als gerade das Brautpaar die Kirchschwelle überschritt. Der Sakristan lag geschmettert zu ihren Füßen. Das Brautpaar geriet dabei in einen solchen Schrecken, daß es die Trauung nicht vornehmen ließ.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

*** Mainz, 1. Dez.** Der 25jährige Oberbader und Unteroffizier Peter Daub, gebürtig aus Wöllersbach im Odenwald, war am Sonntag Abend, als er mit der elektrischen Straßenbahn nach der Militärkaserne in der Rheinstraße fuhr, von dem fahrenden Wagen abgesprungen. Daub stürzte und zog sich einen Bruch der Wirbelsäule zu. Der Schwereverletzte kam ins Militärkrankenhaus, wo er gestern Nachmittag gestorben ist. — Ein Mädchen namens Wilhelmine Weber aus Oelbühlberg hatte seit einigen Tagen in einem hiesigen Gasthaus logiert. Als das Mädchen gestern Morgen nicht zum Frühstück kam, wurde ihr Zimmer geöffnet. Man fand die Weber bewusstlos in ihrem Bett liegend vor, während ein neugeborenes Kind tot neben ihr lag. Mutter und Kind wurden in die Entbindungsanstalt gebracht.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Die verdächtigen Erkrankungen in der Irrenanstalt Friedrichsberg.

*** Berlin 4. Nov.** Es ist jetzt festgestellt, daß in der Irrenanstalt in Friedrichsberg tatsächlich 293 Erkrankungen vorliefen. Der Verdacht richtete sich gegen zwei Personen. Die Direktion hatte seit langem angeordnet, daß von jeder Seite eine Probe zur Analyse muß. Von der in Betracht kommenden Person wurde keine Probe mehr vorgelegt. Das würde den Verdacht eines beabsichtigten Verbrechens erhöhen.

Ein Familien drama.

*** Berlin, 3. Dez.** Der in der Weinstraße wohnende Barbier Otto Boboh erkrankte heute morgen an einer Grippe und verlor sich und seine drei kleinen Kinder durch Revolverkugeln schwer. *** Berlin, 3. Dez.** In dem Familien drama in der Weinstraße wird noch gemeldet: Der 35jährige Barbier Boboh, der früher in London tätig war, wo er auch seine dort 1880 geborene Frau heiratete, beging die Tat und schloß sich an. Boboh hat drei Kinder, einen Knaben und zwei Mädchen, in das Alter von drei Jahren, seinen Verletzungen erliegen, während die beiden anderen Kinder und Boboh selbst hoffnungslos darniederliegen.

Zur Lage in Großbritannien.

*** London, 4. Dez.** Wie amtlich bekannt gegeben wird, ist die Auflösung des Parlamentes auf den 8. Januar festgesetzt. Die Wahlen sollen am 13. Januar beginnen.

Zum Fall Hofrichter.

*** Wien, 3. Dez.** Seit gestern gehen in Wien Gerüchte um, daß die Behörde neue Spuren in der Zankassafälle gefunden und eine Militärperson verhaftet habe. Da die Gerüchte von den Behörden bisher nicht dementiert wurden, nehmen jene Kreise, die auf die Unschuld Hofrichters schwören, an, daß die Meldungen auf Wahrheit beruhen. Andererseits wird behauptet, daß zu jenen Indizien, die zur Verhaftung Hofrichters führten, neue, aus der militärischen Untersuchung stammende, gekommen sind, die aber vorläufig geheim gehalten werden. Die Beweisführung gegen Hofrichter sei angeblich lückenlos geschlossen.

Aus Wien wird noch gemeldet: Sowohl Hofrichter, wie dessen Schwägerin und Angestellte vermindert aus der ihnen vorgeführten Mannschaft jenen Soldaten nicht herauszufinden, der bei ihnen Zankassafälle zu kaufen versucht hat. Bei der gestrigen Hausdurchsuchung in Hofrichters Wohnung sollen Flecke von Seltographentinte gefunden worden sein, die auf Benutzung eines Seltographen hindeuten.

Der Hund Hofrichters wurde im Tierarzneihospital untersucht, da er selber aber sowohl in Oblaten als ohne Gülle frak. erkrankt Hofrichters Angabe, er habe für die Bismarckpulver Oblaten kaufen müssen, weil der Hund das blanke Pulver nicht aufnehmen, kinfällig.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

*** Berlin, 4. Dez.** In der nächsten Woche wird, wie die „Voss. Zig.“ meldet, der amerikanische General Woodford in Berlin eintreffen, um dem Kaiser im Namen der Subjektiv-Kommission eine goldene Erinnerungsmedaille anlässlich der 300. Jahrestage der Entdeckung des Subjektivflusses und der 100. Jahrestage der ersten erfolgreichen Dampfbohrung auf dem Subjektivfluß zu überreichen. Die Kommission hat 8 solcher Medaillen prägen lassen, die für die Regierungen bestimmt sind, welche Kriegsschiffe zu den Subjektivflüssen nach New York entsandt hatten. In Betracht kommen Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Italien, England, Mexiko und Argentinien. Außerdem erhielt Präsident Taft eine solche Medaille.

Schmoller's Weihnachts-Vorverkauf!

Tisch- und Bettwäsche

Kissen-Bezüge gebogen und glatt	1.45, 1.25, 95 Pfg.
Kissen-Bezüge mit Einsatz	1.95, 1.45, 98 Pfg.
Kissen-Bezüge handgebogen	2.25, 1.95
Damast-Bettbezüge volle Größe, aparte Dessins 6.50, 5.50, 4.75,	3.95
Betttücher Halbleinen u. Kretonne, 150/200, Stück	1.95
Betttücher mit Hohlraum, prima Halbleinen 150/200, 160/220	Stück 3.95, 2.85
Ober-Betttücher mit Zierrand, 160/225, 160/240 Stück 5.75, 5.25,	4.75
Handtücher Jacquard, 48/110 1/2 Dtz. 6.75, 5.50, 4.75,	3.95
Handtücher Drell, 48/110 . . . 1/2 Dtz. 4.25, 3.25,	2.95
Tischtücher Jacquard, la. Halbleinen, 115/160 St.	2.95
Servietten passend, 60/60 1/2 Dtz.	3.25
Tischtücher Jacquard, rein Leinen, 130/165 Stück 4.85,	3.95
Servietten passend, rein Leinen, 60/60 1/2 Dtz. 4.75,	3.75
Tischtücher Jacquard, rein Leinen 130/230 130/165 7.75 5.75	
Servietten passend, 65/65 1/2 Dtz.	6.25

Taschentücher

Engl. Batist-Tücher weiss und bunt, mit Hohlraum 1/2 Dtzd. 60 Pfg.	Stück 12 Pfg.
Engl. Batist-Tücher weiss und bunt, mit Hohlraum seidenartig mercerisiert	1/2 Dtzd. 1.05 Mk.
Engl. Batist-Tücher weiss und bunt, mit Kordel-Rand und Hohlraum	1/2 Dtzd. 1.50 Mk.
Engl. Batist-Tücher mercerisiert mit Kordelrand, Karton-Packung	1/2 Dtzd. 1.50 Mk.
Reinleinen Damentücher mit Hohlraum	1/2 Dtzd. 1.50 Mk.
Reinleinen Damen-Tücher mit Hohlraum, handgestickt, Karton- packung 1/2 Dtzd. 3.75, 2.75,	2.25 Mk.
Imit. Madeira-Tücher mit Zacke und einer handgestickten Ecke	75 Pfg.
Leinen Batist-Tücher für Damen mit Hohlraum, Kartonpackung 1/2 Dtzd. 6.00, 4.50,	2.40 Mk.
Echte Madeira-Tücher rein Leinen Handarbeit	Stück 2.25, 1.95, 1.45, 85 Pfg.
Engl. Batist-Herren-Tücher mit blauem Rand, seidenartig mercerisiert	1/2 Dtzd. 1.65 Mk.
Engl. Batist-Herren-Tücher ganz bunt und mit Rand, seiden- artig mercerisiert	1/2 Dtzd. 2.10 Mk.

Ca. 200 Dutzend	
Damen- u. Herren-Tücher rein Leinen	
Serie I	Serie II
1/2 Dtzd. 1.65 Mk.	1/2 Dtzd. 2.10 Mk.

Linon Herren-Tücher		
mit bunter Kante und glatt weiss		
Serie I	Serie II	Serie III
1/2 Dtzd. 1.10	1/2 Dtzd. 1.45	1/2 Dtzd. 1.75 Mk.

Gebrauchsfertige Herren-Tücher	
Serie I glatt weiss	1/2 Dtzd. 1.95 Mk.
Serie II mit Atlas-Borde u. Streifen	1/2 Dtzd. 2.10 Mk.

Schürzen

Damen-Siamosen-Hausschürzen mit Tasche	85 Pfg
Damen-Siamosen.-Trägerschürzen Stück	1.20
Damen-Siamosen-Miederschürzen mit Träger	Stück 1.15
Damen-Reform-Trägerschürzen Stück	1.45
Ein kleiner Posten schwarze Damen-Reform-Kleider- Schürzen	
Stück	1.95
Damen-Zier-Trägerschürzen in den neuesten punktierten Satin- Mustern, lila, blau, grün	Stück 1.35
Damen-Zier-Trägerschürzen in mod türkischen Mustern, Stück	
	1.65
Teegedeck weiss mit buntem Rand 130/160 mit 6 Servietten	Stück 5.50
Teegedeck weiss mit buntem Rand, 130/160 mit 6 Servietten	Stück 6.75
Teegedeck mit Hohlraum, rein Leinen . . .	Stück 7.50
Ein grosser Posten Kaffeedecken mit u. ohne Franze, volle Grösse, garant. waschecht . . Nur solange Vorrat, Stück	
	1.75
Waffel-Bettdecke mit Franze, 150/200, weiss u. bunt, St.	2.95
Piqué-Bettdecke maschinengebogt	Stück 3.95
Piqué-Bettdecke maschinengebogt, extra schwer u. gross, St.	5.50
Rips-Bettdecke extra schwer, gebogt	Stück 8.25

Besonders günstiges Weihnachts-Angebot in Wäsche-Tuch

Unsere Spezial-Marke	Unsere Spezial-Marke	Unsere Spezial-Marke
Frauenlob 10 Meter	Edelweiss 10 Meter	Unerreicht 10 Meter
4.75	5.25	5.75

Richard Wagner Musik-Album	brochüert 3.50	gebunden 5.00
---	----------------	---------------

Einladung

**zur Erneuerungswahl der Kirchengemeinde-
versammlung der evang. Kirchengemeinde Waldhof.**
Am Sonntag, den 5. Dezember d. J., von 10^{1/2}
bis 11^{1/2} Uhr vormittags, findet in der Pauluskirche in Waldhof
die Erneuerungswahl der Kirchengemeindeversammlung
statt. Es treten aus: Theobald Weidenbach, Karl Brauch,
Peter Braun, Joseph Dieckhoff, Adam Gint, Valentin
Kortländer, Jakob Wos, Wilhelm Wos, Johann Hilsheimer,
Johann Hilscher, Karl Jäger, Christian Jäger, Georg
Jung, Georg Kuf, Jakob Klein, Paul Klopfer, Michael
Schenzel, Adam Schmitt, Georg Schmitt, Johann Schner,
Heinrich Stebban, Gottfried Stumpf, Jakob Theilmann,
Jakob Wener, Georg Weisfelder, Wilhelm Zellinger. Die
ausstretenden Mitglieder sind wieder wählbar.
Wahlberechtigt sind alle selbständigen Männer der Kirchengemeinde,
welche das 25. Lebensjahr vollendet haben. Wählbar
sind alle wahlberechtigten Mitglieder der Kirchengemeinde,
wobei erwartet wird, daß Männer von gutem Ruf und be-
währtem kirchlichem Sinn gewählt werden.
Der evang. Kirchengemeinderat Waldhof.

Bauszinsbücher in vollst. ge-
druckter Form zu haben in der
Dr. S. Baas Buchdruckerei G. m. b. H.

Versteigerung.

Diensdag, den 14. Dezember 1909, nachmittags 2 Uhr an
Ludwigshafen a. Rh. im Hotel zum Weinberg von Christian
Schlöffer, lassen Ludwig Joss, Hoflieferant, Erben unter
günstigen Bedingungen abteilungsweise versteigern:
a) ein an Ludwigshafen a. Rh. an der Lagerstrasse
Nr. 6 auf 770 qm Fläche gelegenes dreigeschossiges
Wohnhaus mit modern eingerichteten Boden und ausge-
dehnten Räumläufigkeiten und Kellereien, in welchen Kan-
weilen seit etwa 50 Jahren eine gutgehende Molkerei und
Werkerei mit Dampftrakt betrieben wird;
b) 9700 qm Fläche mit einem modern eingerichteten,
11 Räume enthaltenden Wohnhaus und grossem Obkloster,
gelegen an der Rundenheimer Strasse nach dem
alten Schloßhaus;
c) 987 qm Acker am alten Weg in der Steingemeinde
Rundenheim.
Die zum Versteigerungstag kann das Anwesen unter
"a" auch auf freier Hand gekauft werden.
Auf dieses Anwesen sind 20 000 A und auf das An-
wesen unter "b" oben 10 000 A beim Zuschlag anzuweisen.
Ludwigshafen a. Rh., 10. November 1909.
Auktions- u. Versteigerungs- u. Rotar.

Tierlieb.-Verein Mannheim, G. V.
Tierarzt (verläng. Stephanienspromenade.)
Verpflegung und Haltungs- sowie tierärztliche Behandlung
von Hunden und Katzen.

Kaufmännischer Verein Mannheim (e.V.)

Samstag, 4. Dezember a. cr., abends 8 Uhr,
im Nibelungen-Saal des Rosengarten 30110
Abendunterhaltung mit Tanz.

Näheres durch Rundschreiben.

Der Vorstand.

Terminus Täglich Konzert
des 1. internat. Damen-
Orchesters „Union“.

Gut möbl. Zimmer zu verm.
21005 Glinzerplatz 12, 3. St.



Safen ganz u. zerlegt
große Kiste wohl
billig.
Fasunen, Enten,
Poularden, Hühner
ist. frische
Seesalmon, Heringe
Zander, 1.55
Zurbot, Gadjau
Austern
feine Hummer, Caviar,
fr. Thuring. u. Braunsch.
Wurstaufschnitt
Jac. Schick
C. 1, 4, Brühlstr. Tel. 194.

Champagne Eckel & Cie

Epernay
Montigny-Metz

Lager bei Gebrüder Lockowitz, Weinhandlung, Mannheim, K 2, 16.

Korsetten-Haus Stein-Denninger

Grossh. Bad. Hoflieferant.

Planken Mannheim E 1, 1.



Spezial-Verkauf von Muster-u. Modell-Korsetten

zu bedeutend ermässigten Preisen

Mk. 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—

Nur gute Qualitäten unter Garantie für tadellosten Sitz.

Weisse Unterröcke 20% Rabatt.

Korsetten nach Mass in jeder Ausführung.

Untertaillen. Korsett-Schoner. Strumpfhalter.

Reizende Puppenkorsetts gratis.

Sanella

Ist der Name der mit Mandelmilch hergestellten
Pflanzen-Margarine, welche den vollkommensten
vegetabilen Butter-Ersatz darstellt.

Sanella ersetzt beste Butter
in allen Verwendungsarten und
ist ebenso haltbar wie diese.

Älteste Pflanzen-Margarine-
Fabrik Sana-Ges. m. b. H.,
Cleve (Rhld.)

E. Glückstein, Ww.

Vertretung in
Schweizer Stickerelen. 3440

Roben und Blusen
in weiss, schwarz und
allen gangbaren Farben
Wäschestickerelen

K 3, 15
Louisenring.

! Gesichtshaare !



sowie Warzen werden durch Elektrolyse
nach allerneuester Methode entfernt; voll-
kommener Erfolg garantiert; 9jährige
Praxis. Zahlreiche Dankschreiben und
feinste Referenzen. Erstes und
bestes Institut am Platze.
Gesichtstäupfe, Gesichtsmassage.

Rosa Ehrler, Spezialistin für
Haarentfernung
S 6, 37. 3033

Komme auf Wunsch nach auswärts.

Neueste Lebertranemulsion

Pancreo-Jecol, hergestellt aus bestem Lebertran mit
Phosphorsäure. Leichtverdauliches und wohlschmeckendes
Kraftmittel für schwache und in der Entwicklung
zurückgebliebene Kinder.

Unschmerzhaft während der Zahnzahl. Preis Mk. 1.—
Hauptdepot und Versandstelle: Löwen-Apotheke,
E 2, 16. An den Planken Tel. 610.

Als nützlichste Weihnachtsgeschenke

empfehle ich die allgemein beliebten
und als vorzüglich anerkannten

PFAFF



Nähmaschinen.

Martin Feder, Mannheim

A 3, 4 — vis-à-vis dem Theater — Tel. 1203.

Baden-Baden Hotel und Pension

z. „Fortuna“

Café-Restaurant in nächster Nähe der Bäder. Pensionatspreis von
5.— Mk. an. (229) H. Steinte jr. Küchenchef.

Mannheimer Mutterstube & V.

Sprechstunde für schwangere und hilfbedürftige

Mütter, Dienstag und Samstag von 6—7 Uhr

Altes Rathaus, 3. Zimmer Nr. 12. 3065

Billige

und gute 3033

Schulranzen

kaufen Sie in besser Sattler-
Handarbeit bei



R. Schmiederer

K 2, 12 Sattler K 2, 12

Lederwaren — Koffer

mod. Damenhandtaschen

ganz enorme Auswahl.

Grüne Rabattmarken.

Pferdebesitzer!

Vorsicht!

Seien Sie vorsichtig bei der Wahl

der Marken

Metallbeschläge, Gabeln, Sattel-
für, das Sie die besten

Original-H-Stollen

aus der Fabrik

Lochardt & Co. Mannheim

erhalten.

Weitere Stollen-Größen

obige Schutzmarke zur

Seien Sie vorsichtig bei der Wahl

der Marken

Metallbeschläge, Gabeln, Sattel-
für, das Sie die besten

Original-H-Stollen

aus der Fabrik

Lochardt & Co. Mannheim

erhalten.

Weitere Stollen-Größen

obige Schutzmarke zur

Im Kampf ums Ich.

Roman von Hans von Hefenhufen.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Sieh, sieh — das ist ja ganz etwas Neues!“
„Rein, ich denke es schon lange.“
„Doch es aber nie gesagt.“
„Weil ich es für einen Traum halte — denn gerade das leidet
die Mutter nie.“

„Nun — so zwinge sie dazu.“

„Aber Ernst!“ sagte Fritz entsetzt.

„Mein Junge, in einem solchen Falle sieht man sich selbst am

nächsten. Wenn Deine sonst sehr verehrungswürdige Mutter aus

Dir einen Ratschlag machen will — so kennst Du eben doch nur

halb — wie alle Mütter, die aus ihren Schöngedanken ein Ideal

herausbilden wollen, das in ihre Träume paßt.“

Das war hart und klar gesagt, und Fritz sah kleinlaut her-
unter.

„Ermanne Dich und sei ehrlich gegen Deine Mutter und Dich —
Du bist es euch beiden schuldig.“

Sie redeten beide noch in diesem Sinne weiter, und die Zeit
verstrich.

Dann ging Fritz, den Kopf voller Gedanken. Und das Schick-
sal ging lächelnd mit ihm. Es hatte ihm heute den Freund zur
rechten Zeit in den Weg geführt.

* * *

Frau Superintendent Stangenberg wartete derweilen auf
ihren Sohn. Sie saß am Fenster und sah ungeduldig auf die
Strasse hinaus. Dann und wann hob sie die weissen Mullgardinen
zurück und feuchte.

Wo nur der Junge bleibt! Er wollte schon vor einer halben
Stunde hier sein.“

Dann griff sie wieder zu dem Stricktrumpf und strickte eilig
einige Abeln ab. Das Knäuel der weissen Baumwolle war längst
unter die altmodische Kommode gerollt — sie achtete heute dessen
nicht.

Sonst war sie darin sehr peinlich, denn es war ihr Stolz, daß
die vielen, weissen, baumwollenen Strümpfe, die unter ihren vast-
losen Händen entstanden, stets so rein blieben, daß man sie unge-
waschen anziehen konnte. Auch Fritz mußte weisse, baumwollene
Strümpfe tragen. Das war gesund und reinlich! — Auch ihre
Vorfahren hatten stets nur weisse, selbstgemachte Strümpfe ge-
tragen.

Nebenan klopperte die alte Dörte mit den Schläffeln und
brumnte für sich. Der Junge blieb ihr wohl heute auch zu lange,
da mußte man mit dem Essen warten, und das nahm der Schmor-
braten, den es zu Ehren des Tages geben sollte, meist sehr übel.

Frau Annette Stangenberg dachte plötzlich an diesen Schmor-
braten! Wenn Fritz nun durchs Examen gefallen war, dann war
der Schmorbraten umsonst gekostet. — Aber nein, er würde ihn
wohl diesen Nummer nicht machen! Der Direktor hatte doch selbst
gemeint, er würde es besticken — und doch — es dauerte wirklich zu
lange.

Dabei verlor sich ihr Blick. An der großen Photographie eines
Mannes, die seitwärts auf einer Staffelei stand, blieb er endlich
hängen. Das Strickzeug war ihr entglitten, und die Hände hatten
sich unmerklich gefaltet. Die Erinnerungen wurden wieder einmal
lebendig und mit ihnen kam die Wehmüt um das Verlorene zu-
rück. . . . Sie war schon hoch bei Jahren gewesen, als der ehr-
würdige Superintendent Stangenberg sie — seine weitläufige
Cousine und treue Beisteherin — freite. Seine erste Frau und
deren Kinder hatte die Schwindstucht dahingerafft — lange blieb
er Witwer. Dann, mit ergrauten Haaren, hatte er um sie gewor-
ben, und das Wunder war geschehen, und ein Sohn war ihnen
nach dreizehnjähriger Ehe geschenkt worden. Friedrich — hatte ihn
der glückliche Vater mit seinem eigenen Namen getauft. — Aber
nicht lange durfte er sich an diesem ferngebliebenen Kinde erfreuen,
dessen Geburt seiner Mutter fast das Leben gekostet hatte. — Eine
heftige, kurze Krankheit raffte den tätigen Mann hinweg, und sie
blieb allein mit ihrem Kummer und mit dem kleinen, munteren
Jungen, den man Fritz nannte. . . .

Es geschah zuweilen, daß Fremde ihn für ihren Enkelsohn
hielten, denn sie zählte schon achtundfünfzig Jahre. Bemerkun-
gen darüber waren ihr stets sehr peinlich gewesen. Nicht aus
Eitelkeit — nein, aus einem gewissen ästhetischen Schamgefühl —
und doch tat sie nichts dazu, um sich um des Sohnes Willen, län-
ger zu machen, als sie war. Sie hielt vielmehr starr an allen alten
— ja, altfränkischen Gewohnheiten fest.

Für sie bedeutete dieses Festhalten an der alten Zeit ein Prinzip
— eine bewährte Zeit gegen das Neue, das sie verabscheute und
in ihrem kleinen Lebenskreis auf alle Weise bekämpfte.

In ihrem kleinen Garten hinter dem schmutzigen Häuschen
blühten alljährlich noch altmodische Blumen, Stiefmütterchen, Geo-
rginen und Asters. Auch Lebensbaum- und Lebensbusholz durch-
drang die Luft. Weide Kräuter wurden im Herbst getrocknet und
in kleine Kissen gesteckt, die dann in die Wägeschränke wanderten.

Materielle Sorgen kannte sie nicht. Für ihre beschwerden
Ansprüche konnte sie gut leben, ja im geheimen sogar sparen, für
den einzigen Pflichten — ihren Fritz — und sein zukünftiges
Studium.

Jetzt füllten sich ihre Augen mit Tränen. Sie sah wie ge-
starrt auf das Bild ihres Mannes, das diesen im geistlichen
Ornat darschulte. . . . Ihre Gedanken eilten weiter. Es war ihr,
als habe das alte Bild plötzlich Fritzens Züge angenommen —
nur älter, nur reifer. — Sie sah ihn zu ihr treten mit dem teuren,
heiligen Schmutz seiner Würde — er sprach zu ihr, ruhig und

müde — ganz so, wie einst der Vater es getan, wenn er aus
der Kirche kam — ja — ganz so — und doch anders.

Nun ging die laute Schelle der Haustür — und Fritz' muntere
Stimme rief der alten Dörte etwas Lustiges zu.

Die Mutter fuhr aus ihren Träumen auf. Es schmerzte sie
fast — diese laute, jugendhafte Art, mit der Fritz die Tür aufwarf
und draussen lachte. — Ihr Traum war so schön — so wunder-
schön gewesen.

Und nun kam er selbst herein. Er küßte die Mutter — nicht
fürmlich, denn das liebte sie nicht, und sagte nur mit strahlenden
Augen:

„Bestanden.“

Sie nickte, als habe sie das erwartet. Dabei strich sie ihm
über das blonde, glatte Haar und sagte weich: „Mein lieber, lie-
ber Junge. Ich dachte eben so sehrst auf Deinen teuren Vater.
Wenn er diesen Tag erlebt hätte!“

Die alte Dörte kam herein und stellte den Schmorbraten auf
den Tisch. Dabei sagte sie:

„Anviel hat er wohl — aber schmecken wird er doch, es sind
richtig Zwiebeln dran, das macht ihn weich.“

Fritz warf seine Schüsseln auf einen Stuhl und sagte die
Mutter lächelnd um und wollte sie an den Tisch ziehen.

„Wohin Du erst die Hände, mein lieber Sohn“, sagte sie
gütig.

Er wurde rot und ging.

Ihm wäre es lieber gewesen, wenn die Mutter heute auch
mal etwas über die Strümpfe gesprochen hätte. — Auch seine Schul-
sachen mußte er mitnehmen — sie durften eben keine Unordnung
— auch selbst heute nicht, wo ihm so recht — wohl — unbeden-
klich vor lauter Glück zumute war.

Die Stimmung blieb eine ruhig-freudvolle den ganzen Tag.
Er mußte mit der Mutter nach dem Kaffee spazierengehen —
ganz wie sonst. . . . Wie sie das nur anhielt — dieses Fester-
halten an diesem Tage. — Seine Kameraden feierten jetzt bei
Wein und gutem Essen — sie und ihre Eltern stempelten diesen
Tag gewissermaßen zu einem Feste ohne gleichen. . . .

Als sie im Schein der Abendsonne an den See gingen,
sagte die Mutter nach langem Schweigen:

„Wenn unser geliebter Vater hier begraben wäre, so würden
wir jetzt dorthin wandern. Aber sein Grab ist ja in Kiel; es hat
mich schon oft geschmerzt, daß wir es nicht hier haben.“

Da Fritz darauf nichts antwortete, fragte sie:

„Hast Du heute schon an das Grab Deines unvergesslichen
Vaters gedacht?“

„An den Vater — ja“, sagte er ehrlich.

„Aber an das Grab nicht? Nun, ich habe ihn eben einen Kreuz-
gestand — für — heute, da er nicht unter uns sein kann.“

„Das ist schön, lieber Mutter!“

(Fortsetzung folgt.)

Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers

Deutscher Reichstag.

8. Sitzung, Freitag, 8. Dezember 1909.

Am Tische des Bundesrats: Delbrück, Wermuth, Bahnschaffe, Richter, Caspar.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 35 Minuten.

Eingegangen ist der Handelsvertrag mit Portugal.

Das Haus ist sehr stark besetzt.

Die Wahl des zweiten Vizepräsidenten

steht als erster Gegenstand auf der Tagesordnung. Es wird sofort zur Wahl geschritten; sie findet wie die anderen Wahlen durch Stimmzettel statt. Es werden im ganzen 322 Zettel abgegeben, davon 98, die der Nationalliberalen und Freisinnigen, unbeschrieben, 178 Zettel, die der Rechten und des Zentrums mit den angrenzenden Gruppen, lauten auf den Erdring zu Hohenlohe-Langenburg, 42 sozialdemokratische Stimmen auf Singer. Außerdem haben erhalten Dr. Müller-Reinigen eine (Heiterkeit), Gotheim eine (Heiterkeit im Zentr.), Dr. Höpfel eine und Erbsberger eine. (Große Heiterkeit links.)

Abg. Erbsberger zu Hohenlohe-Langenburg (S. L. F.)

erklärt auf die Frage des Präsidenten: Ich nehme die Wahl an. (Lauter Beifall auf der Rechten, worauf die Linke mit Gelächter antwortet.)

Die Wahl der acht Schriftführer erfolgt in einem Gange, ebenfalls durch Stimmzettel. Das Ergebnis wird vom Bureau festgestellt und im Laufe der Sitzung bekannt gegeben werden.

Präsident Graf Stolberg:

Damit ist der Reichstag konstituiert. Ich werde nicht unterlassen, Se. Majestät dem Kaiser davon Anzeige zu machen.

Zu Quästoren werden die Abgg. Vassermann (Nat.) und Schmidt-Barburg (Zentr.) vom Präsidenten ernannt. Dann wird in die sachliche Arbeit des Reichstags eingetreten.

Das Handelsprovisorium mit England.

Das bisherige Provisorium läuft am 31. Dezember ab; es soll um zwei Jahre verlängert werden. Den Angehörigen und den Erzeugnissen des britischen Reichs werden bis zum 31. Dezember 1911 diejenigen Vorteile weiter eingeräumt, die seitens des Reichs den Angehörigen oder den Erzeugnissen des britischen Reichs gewährt werden.

Staatssekretär Delbrück:

Die verbündeten Regierungen bitten Sie, die Vollmacht des Bundesrats, unsere handelspolitischen Beziehungen zum britischen Reich auf der Grundlage der Meistbegünstigung zu regeln, um zwei weitere Jahre zu verlängern. Da seit dem Gesetz 1907 sich in unseren Handelsbeziehungen zum britischen Reich nichts geändert hat, glaube ich ohne eine nähere Begründung der Vorlage Sie bitten zu dürfen, die Zustimmung zu erteilen.

Die Vorlage in erster und zweiter Beratung ist ohne Debatte erledigt.

Die Hinterbliebenenversicherung.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzesentwurfs betreffend die Abänderung des § 15 des Vorkriegsgesetzes. Die darin ausgesprochene Verpflichtung des Reichs, die Witwen- und Waisenversicherung am 1. April 1910 einzuführen, soll durch die Vorlage um ein Jahr hinausgeschoben werden.

Staatssekretär Dr. Delbrück:

Die Bestimmung dieses § 15 veranlaßt Ihre Entscheidung einer Anregung des Reichstages. Als die verbündeten Regierungen ihr auftrugen, erklärten sie sich zunächst grundsätzlich bereit, eine Verschiebung der Witwen- und Waisen auf reichsgesetzlicher Grundlage eintreten zu lassen. Sie übernahmen aber gleichzeitig die Verpflichtung, die Art, wie diese Witwen- und Waisenversorgung zu regeln sei, in einem bis zum 1. Januar künftigen Jahres zu verabschiedenden Gesetz festzulegen. Sie sind raschlos bemüht gewesen, die ihnen durch § 15 auferlegten Aufgaben zu lösen und die bei der Verabschiedung des Gesetzes eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. Das war aber nur unter der Voraussetzung möglich, daß die für die Finanzierung zur Verfügung gestellten Einnahmequellen mit einer gewissen Stetigkeit und in einem gewissen Umfang vorhanden seien, so daß man darauf eine nach festen gesetzlichen Grundsätzen aufzubauende Versorgung der Witwen und Waisen einführen konnte. Die Voraussetzung hat sich nicht erfüllt. Im Jahre 1909 haben sich für die Zwecke der Hinterbliebenenversicherung nicht Mittel ergeben 1908 ebenfalls nicht, nur 1907, so daß mit Rinsen noch nicht 2½ Millionen zur Verfügung stehen. Es liegt aber klar auf der Hand, daß mit dieser Summe eine Witwen- und Waisenversorgung nach festen Grundsätzen nicht durchzuführen ist.

Eine feste finanzielle Grundlage kann nur erreicht werden, wenn zu den Dotationen des Reichs auch Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer hinzukommen. Man war sich klar darüber, daß nicht minder wichtige Aufgaben der Sozialpolitik dabei ihrer Lösung harren, nämlich die Ausdehnung der Krankenversicherung auf das Gefolge, auf die Hausarbeiter und landwirtschaftlichen Arbeiter. Das ist aber nur möglich, wenn das Reich sein Verhältnis zu den Einzelstaaten übersehen kann. Die Arbeiten dafür werden einen solchen Umfang annehmen, daß auch in eine weitere Regelung der heftigsten Organisationen eingetreten werden muß. Damit ergab sich die Stellung der verbündeten Regierungen selbst. Das Ergebnis ist die Reichsversicherungsordnung gewesen, von der ein vorläufiger Entwurf bekannt geworden ist. Dieser Entwurf konnte nicht so rechtzeitig an den Reichstag gebracht werden, daß diese geplante Versicherung am 1. Januar 1910 in Kraft treten kann. Die gestellten Verbesserungsvorschläge haben es unmöglich gemacht, die Reichsversicherungsordnung fertigzustellen, und so sind die verbündeten Regierungen genötigt, den Termin bis zum 1. April 1911 hinauszuschieben, was hoffentlich gelingen wird, damit die Fertigstellung noch in dieser Legislaturperiode zu Ende gebracht wird.

Abg. Dr. Junst (Nat.):

Die Hoffnung, daß sich durch die Einräumung dieses Fonds schon eine höhere Unterstützung der Hinterbliebenen ermöglichen lassen werde, ohne daß weitere Beiträge notwendig sind, hat sich nicht erfüllt. Man sieht, daß es falsch ist, die Mittel auf die Zukunft auszusparen. Wir legen den Witwen- und Waisen-

versicherung die größte Bedeutung bei und wünschen vor allem, daß diese Aufgabe auch in möglichst großem Umfang auf den landwirtschaftlichen und gewerblichen Mittelstand ausgedehnt wird. Erfreulich ist, daß endlich die Ungewissheit über die Reichsversicherungsordnung beseitigt ist. Wir fürchten allerdings das Schicksal, daß der Termin des Inkrafttretens noch weiter hinausgeschoben werden müssen wird. An unserer positiven Mitarbeit werden wir es nicht fehlen lassen. Die Öffentlichkeit hat an dem Entwurf sehr scharfe Kritik geübt. Zustimmungserklärungen sind eigentlich nur von theoretischer Seite gekommen. Ein harter bürokratischer Zug geht durch das ganze Werk. Ein neues Heer von Beamten soll in Tätigkeit gesetzt werden. Dieses künftige Anwachsen des Beamtenkörpers erweckt hartes Mißbehagen im Volke. Die Versicherungsträger wollen selbst Einfluss auf die Gestaltung der Dinge haben. Wir vergessen nicht, was die Beamten für den Staat geleistet haben, aber es besteht eine starke Abneigung im Volke gegen eine weitere Vermehrung der Zahl der Beamten.

Abg. Freidrich v. Nollhoffen (Konf.):

Auf Details lasse ich mich nicht ein. Es handelt sich hier um kein sozialpolitisches Gesetz, sondern um ein Geschäftsgesetz. Das Provisorium muß verlängert werden. Damit sind wir einverstanden.

Abg. Dr. Mugdan (Fr. Vp.):

Wir wissen noch gar nicht, wie die Reichsversicherungsordnung aussehen wird. So ohne weiteres können wir daher das vorliegende Gesetz nicht annehmen. Wir verlangen Beratung in einer Kommission von 31 Mitgliedern. Die begehrene Begründung ist eigentlich keine. Wie ist die lex Trimborn vom Zentrum ausgefertigt worden? Herr Erbsberger erklärte noch vor Jahresfrist empfindlich, die Wollschere solle nicht wagen, an der lex Trimborn zu rütteln und das vorhandene Geld für Meer und Marine zu verwenden. Graf Posadowski hatte eine Denkschrift über diese Frage in Aussicht gestellt. Wo ist sie geblieben? Jetzt, wo das Volk unter ungeheuren Kosten seufzt, daß das Zentrum und die Konservativen ihm auferlegt haben unter Abkürzung jeglicher wirtschaftlichen Verbesserungen (Chol rechts und im Zentrum; Sehr richtig! links), will man noch die Wollschere für die Armen und Armenen auf weitere Jahre hinauschieben. (Sehr richtig! links.) Wer garantiert uns auch, daß nicht eine Vertagung später wieder eintritt? Warum ist aber der Heberschuh aus den Jollen so gering, daß die Witwen- und Waisenversorgung noch nicht verwirklicht werden kann? Das liegt an der ganzen Regelung der Einkommenssteuer. (Sehr richtig!) Wir können den Entwurf nicht annehmen, sondern wünschen Überweisung an eine Kommission. (Beifall links.)

Staatssekretär Dr. Delbrück:

Der Vorredner hat Einzelheiten des Entwurfes der Reichsversicherungsordnung kritisiert und mich dadurch in eine überaus schwierige Situation gebracht. Ich bin nicht in der Lage, einen Entwurf verteidigen zu können, den der Bundesrat noch nicht passiert hat. Ich bin der Meinung, daß die Verabschiedung des vorliegenden Gesetzes mit der Reichsversicherungsordnung nicht zu tun hat. Der Abg. Trimborn hat meines Wissens 1902 angenommen, daß der Vertrag aus den Heberschuh der Jolle auf etwa 80 Millionen zu bemessen sei. (Zurufe rechts: 91 Millionen.) Sagen wir also 91 Millionen Mark. Mit diesen 91 Millionen Mark wäre es annähernd möglich gewesen, ohne Herausziehung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, rein aus Reichsmitteln für die Hinterbliebenen das zu tun, was in dem Entwurf seinerzeit vorgeschrieben war. Daß die Mittel diese Höhe nicht erreichen werden, dafür können die verbündeten Regierungen nicht verantwortlich gemacht werden. (Abg. Trimborn: Ich auch nicht!) Herr Trimborn, ich habe Sie auch gar nicht verantwortlich machen wollen, das läge ja auch nicht in meinem Interesse. (Lachende Heiterkeit.) Im übrigen müßten sich die Jollen des Reichs auf durchschnittlich 27½ Millionen Mark stellen, wenn diejenigen Bestimmungen Gesetz werden, die in dem vorliegenden Entwurf enthalten sind. Sie würden damit also den bisherigen tatsächlichen Durchschnittsbeitrag eines Jahres, der bei ungefähr 14 Millionen Mark liegt, beinahe um das Doppelte überschreiten. Ich würde, ohne in die Einzelheiten der Versicherungsordnung einzugehen, auch der Kommission nicht mehr zu sagen vermögen, als ich hier gesagt habe, und wenn der letzte Herr Redner der Ansicht war, daß dem Staatssekretär des Innern unter allen Umständen ein Vorwurf gemacht werden muß, so habe ich zu erwidern, daß mir, die mir seit Jahren an dem Entwurf gearbeitet haben, nicht in der Lage gewesen sind, ihn so rechtzeitig fertigzustellen, daß er noch vor dem 1. Januar 1910 Gesetz werden konnte. Daß der Abgeordnete Dr. Mugdan es vermocht hätte, will ich absolut nicht behaupten. (Heiterkeit rechts.) Aber ich hoffe, daß es und dank seiner Hilfe möglich sein wird, das Gesetz hier bis zum 1. April 1911 zu verabschieden. (Erneute Heiterkeit rechts, Lärme links.)

Abg. Wollenbaur (Sog.):

Der vorliegende Gesetzesentwurf muß rundweg abgelehnt werden. Dann haben wir wenigstens am 1. Januar die Witwen- und Waisen ein Kapitalgeld Recht auf die Rente. Das förmlich gegebene Versprechen ist gebrochen. Die in Aussicht genommenen Renten für die Witwen sind ganz jämmerlich. Eine Witwe beläuft ein Schickel von dem Armenlohn, das a. B. in Schwaben genötigt wird. Die Versicherung soll verlagert werden auf das nächste Jahr. Glauben Sie denn, gute Reden und zum Zentrum, daß Sie im nächsten Jahre weniger habzig sind? (Heiterkeit und Zustimmung links.)

Abg. Trimborn (Zentr.):

Worum werde ich denn angegriffen? Auf meinen Antrag hin sind 40 Millionen für die Witwen- und Waisenversicherung vorhanden. Deshalb werde ich nun angegriffen! Doch es nicht mehr sind, daran bin ich doch nachträglich nicht faul! Ich kann doch nicht dafür, daß wir so reiche Ernten gehabt haben! Die Linke hat mit Ausnahme der Rationalisten jede Objektivität vermissen lassen. Wir werden dem Entwurf zustimmen und bedauern, daß vor, zu beantragen, der Witwen- und Waisenversicherung rückwirkende Kraft vom 1. Januar 1910 zu geben. Eine Kommissionsberatung dieses Entwurfs hier ist überflüssig, da es sich nicht um materielle Bestimmungen handelt, sondern nur um eine Hinausschiebung des Termins. Die konnte nur diese einfache Angelegenheit die Linke so aufregen, daß sie mich harmlosen, gutmütigen Mann mit wahrer Verfeinerung angegriffen. (Heiterkeit.) Das bedrückt mich aber nicht aus der Fassung, denn wer so erregt ist, gerät, daß er im Unrecht ist. (Zuruf links: Sie sind ja auch erregt!) Das Zentrum ist natürlich an allem schuld. (Zustimmung links.) Nein, der alte Bloß, dem doch die Freisinnigen

angehört haben. Zurzeit des Bloßs hieß es von den Freisinnigen: Wir treiben praktische Sozialpolitik, nicht wie das Zentrum papierne Sozialpolitik. Ja, was haben Sie nun geleistet? Gar nichts! Wir haben die Witwen- und Waisenversicherung nicht zum Agitationsmaterial in den Vorträgen hineingebracht, sondern von vornherein erklärt: ohne Witwen- und Waisenversicherung kein Vortrags! Nicht hinterlistig wie Intriganten haben wir diese Versicherung zu Nebenablässen in den Vorträgen hineingebracht. Ich habe schon damals gesagt: Manches muß späterer Zeit vorbehalten werden. Das war sehr vernünftig. (Große Heiterkeit.) Wir müssen die Vorlage der Regierung über die Witwen- und Waisenversicherung abwarten, bis dahin ist es Flug und weife, sich vorsichtig zurückhalten. (Erneute Heiterkeit.) Wir haben den Vortrags in den Hofen gebracht mit Hilfe dieses Paragraphe. Sie von der Linken haben das Schiff gefährden wollen. Höfliche Worte hat man gegen uns gerichtet. So hat man von „politischer Hochstaperei“ gesprochen. Ich weiß nicht, wer es war, Herr Stadthalter könnte es gewesen sein. (Stürmische Heiterkeit, lärmende Jurnale von den Sozialdemokraten. Vizepräsident Erbsberger zu Hohenlohe-Langenburg bittet den Redner nicht zu unterbrechen.) Am Beginn einer Session sollten wir doch gute Vorläge haben, vor allem den, daß wir hier nicht über Dinge debattieren, die noch gar nicht vorliegen. Warten Sie doch ab, bis die Versicherung kommt. Beim Vortrags haben Sie sich auch als falsche Propheten gezeigt. Nach dem Vortrags ist es der Landwirtschaft gut gegangen. Wenn also nicht so viel aus den Jollen sich ergeben hat, dann sollten Sie sich doch freuen. Aber das paßt nicht in Ihre System. Wäre beim Vortrags nicht der § 15 festgelegt worden, so wäre niemals der Anfang zur Witwen- und Waisenversicherung gemacht worden. Darum haben Sie, falsche Propheten (Heiterkeit), kein Recht, mir Vorwürfe zu machen. (Beifall im Zentrum und rechts.)

Staatssekretär Delbrück:

Es ist uns zum Vorwurf gemacht worden, daß wir nicht die Landesversicherungsanstalten verantwortlich haben, mit den Mitteln des § 15 eine Witwen- und Waisenversicherung ins Leben zu rufen. Das war den Anstalten nicht möglich, weil keine finanziellen Unterlagen für die Renten vorlagen. Ich bitte dringend im Interesse der Witwen und Waisen, nicht dem sozialdemokratischen Parteizug zu folgen, und das Gesetz abzulehnen. Denn wenn Sie das tun, dann erweist im besten Falle die einzelne Witwe einen Anbruch auf 5 Mark jährlich. Ob er klugbar ist, ich sage noch fraglich. Nehmen Sie aber unsere Vorschläge an, dann besteht die Aussicht, daß in nicht allzu langer Zeit ein Gesetzentwurf vorabgelegt wird, der den Witwen und Waisen eine, wenn auch nicht hohe, so doch ansehnliche und durch Rechtsanspruch festgelegte Rente sichert. Nehmen Sie unsere Vorschläge an, dann handeln Sie sozialpolitisch richtig. Die Frage der rückwirkenden Kraft ist ziemlich schwierig, sie kann jedenfalls erst gelöst werden, wenn die Form der Versicherung feststeht. Einige Vorschläge in dieser Hinsicht werde ich im gegebenen Zeitpunkt gern prüfen. (Beifall.)

Abg. Ding (Kp.):

An der Tatsache, daß am 1. Januar 1910 die Witwen- und Waisenversicherung nicht in Kraft treten kann, ist nichts zu ändern, und darum ist es zwecklos, die Schuldfrage hier zu erörtern. Wir wünschen, daß die Frage der Hinterbliebenenversorgung gleichzeitig mit der Reichsversicherungsordnung gelöst wird, und wir sind deshalb damit einverstanden, daß der Termin verlängert wird, in der Hoffnung, daß bis dahin die Reichsversicherungsordnung verabschiedet sein wird. (Beifall rechts.)

Abg. Wollenbaur (Sog.):

Der Abg. Trimborn hat gesagt, ohne den § 15 hätten wir keine Witwen- und Waisenversicherung bekommen. Ja, haben wir sie denn schon? Das einzige, was bis jetzt die Witwen und die Waisen haben, ist teures Brot, teures Fleisch und schlechte Wohnungen. Ueberblausche Erklärungen ist das Zentrum nie hinausgekommen. (Beifall links.)

Abg. Dr. Mugdan (Fr. Vp.):

Die Sache ist wichtig genug, hier eingehend behandelt zu werden. Wir verneinen damit die Zeit nicht. Hätten Sie von der Rechten vorgezogen gewußt, wer zweiter Vizepräsident wird, dann hätten wir einen Arbeitstag mehr gehabt. (Heiterkeit links.) Die Philippa des Herrn Trimborn war ganz unbedeutend. Diejenigen, die gegen die erkrankten haben Getreidebündel, sind keine Feinde der Landwirtschaft. Auch ich bin ihr Freund. Und es wird noch die Zeit kommen, daß diese Jollen nicht aufrecht erhalten werden können. Welche Regierung werde es wagen, sie herzugeben, wenn zweimal schlechte Ernten aufeinander folgen? Diese hohen Jollen sind auch für die Landwirtschaft selbst das größte Unglück. Herr Trimborn hätte sich selbst als sehr klug und weise hin. Der § 15 ist aber kein Ausbrotmittel für die Zentrumspartei. Er liefert für alle Arten den Beweis, wie schlecht das Zentrum Sozialpolitik macht. (Lärm im Zentrum. Beifall links.)

Abg. Becker-Krönberg (Zentr.):

Was uns die Linke alles in die Schuhe schiebt, geht auf keine Kuhhaut. Die Jollen kommen nicht bloß den Anarbeitern, sondern auch den Bauern zugute. Das ist selbst von sozialdemokratischen Seite anerkannt worden. Wir handeln immer noch dem Prinzip des gesunden Menschenverstandes. (Heiterkeit.)

Abg. Ledebour (Sog.):

Die Motive des Zentrums verurteilen mir auf das Schärfste. Es wollte mit dem § 15 den ganzen elenden Vortrags entschuldigen.

Abg. Trimborn (Zentr.):

So? Haben nicht die Sozialdemokraten damals ausdrücklich erklärt, daß sie für den „abgeschwächten Antrag“ stimmen würden? Und Herr Ledebour erklärte damals, wer das nicht tue, sei nur ein platonischer Freund der Witwen und Waisen. (Hört, hört! im Zentrum, rechts, Lärm der Sozialdemokraten.) Damals haben Sie uns gescholten. (Hört, hört! und sehr richtig! bei den Freisinnigen. Beifall rechts und im Zentrum. Ledebour ruft: Wärend!) Sie Anhänger des Zukunftsstaats, reden Sie uns doch nicht von Märchen! (Heiterkeit.) Wir haben gewonnen, was wir konnten, nach unserer altbewährten Taktik, die jetzt allmählich auch von Ihnen angenommen wird (Heiterkeit), daß die allmählich Siegenden die Klügeren sind. (Heiterkeit.)

Das Haus vertagt sich.

Der Präsident teilt das Ergebnis der Schriftführerwahl mit: Es haben erhalten: Abg. Kimpau (nl.) 277, Abg. v. Münnichfeld (Zentr.) 272, Engelen (Zentr.) 249, Knapka v. Biederstein (Nat.) 243, Dr. Redder (Fr. Vp.) 195, Pauli-Oberbarnim (Nat.) 188, v. Damm (Nat.) 188, Dr. Herms (Fr. Vp.) 176. Diese acht Abgeordneten sind zu Schriftführern gewählt. Außerdem haben erhalten: Rappierstein (Nat.) 160, Hagemann (natl.) 116, Fischer (Sog.) 66, verpflüßert 94 Stimmen.

Sonnabend 11 Uhr: Weiterberatung, Handelsvertrag mit Portugal, die Antezipationen. Schluß 6½ Uhr.

Vergebung von Fuhrleistungen.

Die bei den Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerken im Jahre 1910 erforderlich werdenden Fuhrleistungen zum Transport von Holz sollen auf Grund der bei unserer Direktion K 7, 2 und bei den Gaswerken Lindenhof und Hagenberg erteilten Bedingungen im Submissionswege vergeben werden.

Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Fuhrleistungen“ versehen, bis spätestens

Dienstag, den 14. Dez. 1909, vormittags 11 Uhr

an unserer Direktionsgebäude K 7, 2 — Zimmer 4 — einzureichen, wobei die Offerten in Kuverts mit einer unterschriebenen Briefe geschlossen werden.

Mannheim, 25. Nov. 1909.

Die Direktion der Stadt Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke: Fischer.

Fuher-Lieferung.

Auf dem Submissionswege vergeben wird die Lieferung von

5 bis 600 Btr. prima Fuher

aus oder geteilt, lieferbar auf unserer Wahl, ffr. Comp. geschätzt.

Der Berechnung gelangt das auf unserer Waage ermittelte Gewicht.

Es wird nur malkonformere Ware angenommen, welche nicht mehr als 2% Fein ist.

Offerten mit Muster von mindestens halbe Liter sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens

Mittwoch, 4. Dezember 1909, vorm. 11 Uhr

bei der unterzeichneten Stelle einzureichen, zu welchem Zeitpunkt die Eröffnung derselben in Gegenwart eines erschienenen Submittenten erfolgt.

Angebote treten erst nach Ablauf von 8 Tagen, vom Eröffnungstermin an gerechnet, und gegenüber außer Kraft. Eröffnungsort ist Mannheim.

Mannheim, 27. Nov. 1909.

Städtische Fuher- u. Gutsverwaltung: Krebs.

Städteut. - Dr. - u. - Ungar. Eisenbahnverband.

Auf 1. Februar 1910 tritt u. a. der Ausnahmevertrag für Eisenbahnen und Holz, Teil V, Teil 2, vom 1. Mai 1900 außer Kraft. Vorübergehend wird gleichzeitig ein Ersatzvertrag eingeführt werden.

Karlsruhe, 20. Nov. 1909.

Grupp. Generaldirektion der Eisenbahnen.

Verloren

Am 2. November abend ein Hermelinpelz

mit. geg. Komp. gr. Pelz 12018 2. 29 3 Treppen.

Sonder-Verkauf im- tierter Hermelin-Kravatten

Verkauf: Parterre.

Grosses Sortiment
in Pelz-Colliers, Muffen
und Kinder-Garnituren

Kravatte

Posten I

Posten II

Posten III

Posten IV

2²⁵
Mk.

2⁹⁰
Mk.

3⁷⁵
Mk.

4⁷⁵
Mk.

3865

Herm. Schmoller & Co.

Puppenwagen

— neue, reizende Modelle —
Preislisten M. 2.70 bis 29.—
in allen Farben u. Ausstattungen.

Puppensportwagen

in Natur, grün, lila, oder od.
grün lackiert, mit und ohne
Verstellung
Preislisten M. 1.75 bis 5.50.

Puppenfahrstühle

zum Zusammenlegen, in Natur
oder weiss lackiert, mit und ohne
Gummiräder
Preislisten M. 5.— bis 9.—

Kindermöbel

— einzeln und in Garnituren —
Tische zu M. 3.25 bis 8.—
Stühle zu 70 Pfg. bis M. 4.75
Bänke zu M. 4.— bis M. 6.50

Vermischtes

Bett. Dinkelhalter

übern. Böhmernd. u. Beitr.
Jugend. alle Korreip. Mah-
nungen, Klagen, verbind. Kon-
fusse etc. Bitte Arbeit zu
msh. Preis. L.H. u. Nr. 21703
an die Expedition d. Bl.

Glaserei- und Bilder-

Einrahmungsbilderei 3187
Kleine Wollschafstrasse 8a.

Solide Herren

erbitten bei ein. Anklebung
und monatl. Teilzahlungen
Anzüge nach Mass

Garantie für la. Stoffe

und vorzüglicher Vahform
an stollen Preisen. 6504
Spezialangebot für Beamte.
Anfragen erbeten unter
„Schneidermeister“ Nr. 6504
an die Expedition d. Bl.

Nach Schnittmuster

von
Damenkleidermeister
Szudrowicz
kann jede Dame ohne gelernt
zu haben ihre sämtlichen
Kleider anfertigen.
31725 N 3. 15.
Strome empfiehlt sich im An-
fertigen von Kleiderarbeiten u.
sonst. Kleiderarbeiten. Offerten
u. L. M. 21075 a. d. Exped.

Geldverkehr

50-60 000 Mark
aus oder geteilt auf nur La.
Scheite als 11. Hypothek a
5% auszuleihen. Anstalt.
Offerten erbeten unter Nr.
21720 a. d. Expedition d. Bl.

Naethers Normal-Kinderpulte
bekanntestes Fabrikat, unübertroffen la.
Ausführung
Preislisten M. 15.70, 17.50, 25.—

Kinderstühle
auch Hoch- u. Niederstühle, in Natur od.
auch weiss lackiert, mit u. ohne Polsterung.
Preislisten M. 5.50 bis 24.—

Leiterwagen
stärkste Bauart, in allen Grössen mit
und ohne Rohr-Einlage.
Preislisten M. 4.— bis M. 20.—

Sandwagen
bestes Fabrikat
Preislisten M. 3.50 bis 9.—



Bildstes und bestes Kinderpult.
Naethers Normal-



Einzigartige Verstellbarkeit von Sitz- und Lehne
für jede Körpergröße! Bisher unbekannt! Le-
gung! Schreibpult! Begrenzte Handhabung!



3971

Ruhe-Klappstühle
in den besten Systemen, einfache,
mittlere und elegante Ausführungen
Preislisten M. 2.50 bis M. 30.—

Schaukelpferde
mit echtem Fell, prima Sattelzeug, mit
und ohne Einrichtung zum Rollen
Preislisten M. 10.50 bis 24.—

Turn-Apparate einzeln und in Garni-
turen, nur beste la.
Sattelware. Ringe zu M. 1.80 bis 5.70.
Compl. Apparate zu M. 5.50 bis 15.—

Gitter-Schaukeln
verstellbar mit u.
ohne Sitzpolster
M. 2.75 bis 5.60.



Kühne & Aulbach, Q 1, 16 Eingang auch a 1, 2 Breitestr.

Büchertisch.

(Anzeigen bei der Redaktion eingelaufener Bücher und Zeit-
schriften. Ausführliche Besprechungen nach Auswahl.)

Theater. Ein Bündel Satiren von Rudolf Prescher. (Concordia Deutsche Verlagsanstalt, G. m. b. H. Berlin W. 30) geb. M. 2, geb. M. 3. Ein überaus interessantes „Bündel Satiren“ von dem fröhlichen unteren Humoristen. Die Satire gilt dem Theater. Und wenn man diese kleinen Parodien und „Nachschümpen“ tagelanges Theater-Scheitern liest, diese Spottgedichte, mit denen Prescher die farnationellen Premieren unserer großen Theater auslächelt, so versteht man, wie gesund und richtig das heute erscheint, was man damals vielleicht hier und dort als einen Angriff auf die heilige Kunst empfand. Es ist immer noch das anspruchsvolle Theater was Prescher lachend macht, und die Zeit steht in einer Weise die uns nachdenklich stimmen kann, wie richtig der unfromme Witz des Humors die Dinge ohne weiteres zu sehen pflegt. Theater- und Weltbild. Satire weichen nicht getrennt, das ehemals moderne literarischste Gesellschaftsdrama nach reinerer. Ein lustiges Buch, dessen Wert von überausstimmender Komik.

Deutsche Geschichte von Viktor Jäger. Im Frühjahr ging die Nordische durch die Presse. Viktor Jäger, der Rektor der deutschen Literatur, habe ein letztes größeres Werk nahezu vollendet, mit dem er zugleich Mitglied von der weiteren Lebensarbeit nehmen wolle. Der erste Band dieses literarischen Telemachos, einer monumentalen deutschen Geschichte, ist nun von Leipzig im Verlage der G. D. V. des letzten Verlagsbuchhandlung Viktor Jäger in München erschienen. Der zweite (Schluss-)Band wird in den ersten Dezemberheften aus-
gegeben werden. Anzumerken, da wir die Besprechung des zweiten Bandes dem. des Wertes im ganzen doch wohl über Weihnachten hinausgeschoben müssen, möchten wir Viktor Jägers Deutsche Geschichte auf Grund des vorliegenden ersten, bis zum weifalichen Frieden reichenden Bandes als ein recht gutes und Vollständiges insbesondere an Buchwissen wärmend empfehlen.

„Der Wille zum Leben.“ Erzählung von Kathar Schmidt. (Concordia Deutsche Verlagsanstalt, G. m. b. H. in Berlin W. 30). Preis geb. M. 2, geb. M. 3. — In diesem „Wille zum Leben“ führt Kathar Schmidt an Dinge, die uns alle angehen, jeden von und ohne Ausnahme. Sind wir verurteilt, Treue über das Grab hinaus zu halten, sollen wir, ja dürfen wir den Toten Nacht über unser blühendes Leben einräumen? Das sind die Fragen, die im Hintergrunde dieser schlichten Erzählung aufsteigen.

Der Schamerzschahn. Eine tolle Geschichte von Francis K. L. e. Berlin. (Germania, Verlagsgesellschaft für Literatur und Kunst. (E. Schönlendersche Verlagsanstalt G. m. b. H.)) Die richtige Korrektheit und Einfachheit in Sprache und Stil, die als einer der schönsten Reize jetzt die Abwechslung der Literatur gänzlich best, tritt uns auch hier wieder entgegen.

Book und Peach die beiden Nordpolfahrer. Ein interessantes Reisefeld. Preis M. 2. Gustav Weile Verlag in Stuttgart. — Das Spiel hat die trübselige Nordpolfahrt zum Gegenstand. Dieses unterhaltende und belehrende Spiel, das die Phantasie der Beteiligten befähigt und durch zahlreiche spannende Momente das Interesse immer mehr steigert, können wir sehr empfehlen.

„Chetragadie.“ Roman aus unseren Tagen von Räte von R. v. d. a. n. g. Preis 2 M., eleg. geb. M. 3. Paul Harrmanns Verlag, Götting. — In diesem trefflichen Roman schildert die Ver-
fasserin, eine Dame aus hohen Kreisen, die wohlgeordneten das Leben einer fein gearteten, jungen Seele in ihrem wechselvollen Schicksal.

Ein Liebling der Kindermwelt ist der Robinson. Vor 100 Jahren entstanden, bedient er sich heute die alte Anziehungskraft. Und er verdient es, von jedem Kinde gelesen zu werden. Denn nicht nur erregt das Schicksal des Robinson auf seiner einsamen Insel das höchste Interesse, sondern der Verfasser selbst hat es auch verstanden, die Charakterentwicklung so fein und glaubhaft zu schildern, daß ein Werk von hohem didaktischem Wert entstanden ist. Eine neue, sehr gute Bearbeitung ist in der Deutschen Jugendbibliothek erschienen. Herausgegeben von den vereinigten deutschen Verlagsanstalten für Jugendbücherei, Hermann G. L. e. Verlag, Berlin W. 30. Diese Bearbeitung hat nach dem Vorzug, außerordentlich billig zu sein: sie kostet nur 3 Pfennige.

Mein Oiseland. Neue Gedichte von Fritz Stöber. Mit 21 Illustrationen von Paul Brött (Concordia, Deutsche Verlagsanstalt, Hermann Götting in Berlin W. 30). Preis geb. M. 2, geb. M. 3. — In dem neuen Bande kommt die große Gestaltungskraft und die Vielseitigkeit der Stimmgaben, die Fritz Stöber seiner heimatischen Gaike zu entlocken weiß, zu einem abschließenden Gesamteindruck. Ein guter Gedanke war es, den weifalichen Maler Paul Brött für den charakteristischen Buchschmuck zu gewinnen. Einwandlos ist sein durchgeführte Signetien illustrieren das wertvolle Buch.

Zeitschrift „Für Alle Welt“ (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 37). Im letzten erschienenen 6. Heft der genannten Zeitschrift (Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pfg.) macht Oberleutnant Döhner eingehende Mitteilungen über die sehr wichtige Frage der „militärischen Erziehung der Jugend in Frankreich und Deutschland“. Ganz besonders sei auch auf den Roman, den die Zeitschrift publiziert: „Ein schlechter Kerl“ von Helene R. e. hingewiesen. Die Autorin bezieht wegen ihrer gemüthlichen Erzählweise überall großes Interesse.

Für den Weihnachtsfest. Unter den vielen Darbietungen, die der deutsche Verlagsbuchhandel alljährlich auf den Weihnachtsmarkt bringt, nehmen die Neuerwerbungen der allbekannten Verlags- und Kunstverlage J. B. Schreiber in Göttingen und

München jetzt eine exquiste bevorzugte Stellung ein. Für die 1-4jährigen Kinder empfehlen wir in erster Linie das prächtige Bilderbuch „Prinzeßchen im Walde“ von Sibylla von Olfers, 8 prachtvolle hochkünstlerische Bilderzettel in feinstem Farbendruck mit reizvollen, kindlichen Versen. In feinstem Buntumschlag geb. M. 2.50. — Auf gleicher Höhe steht „Das Märchen von dem Sandmännchen“, 10 in feinstem Farbendruck ausgeführte Bilderzettel nach Originalen von Leo Reineck und 10 illustrierte Textseiten mit sammtigen, liebenswerten Reimen M. 2.40. — Eine gediegene Sammlung von allbekannten deutschen Kinderliedern bringt „Jugendklang“ mit vielen bunten Bildern von Prof. Wöber. 56 Seiten mit 24 Kinderliedern nebst Noten und 12 eine farbige Illustration. In Buntumschlag geb. M. 1.50. — In 2. Auflage liegt vor „Der Verwunderungskünstler“. Ein feinstes Bilderbuch mit 6 feinen Farbendruckbildern nebst Versen von Georg Meißner M. 1.

Die Goldene Klassiker-Bibliothek (Gompels Klassiker-Ausgaben). Das „Deutsche Verlagshaus Bong u. Co., Berlin-Weißig“ hat durch die vollständig neue Bearbeitung und Ausrichtung einer Deutschen Klassiker-Bibliothek dem deutschen Büchermarkt einen sehr wertvollen Dienst erwiesen und dadurch auch der vollständigen Aukderung und Verbreitung der deutschen Nationalliteratur ganz außerordentlich genützt. Durch eine sorgfältige Auswahl hervorragender Sammelbände ist es dem tüchtigen Verlage gelungen, wie dies die bisher erschienenen Ausgaben der verschiedenen Klassiker-Werke glänzend beweisen, das Kennzeichen der altberühmten Gompelschen Klassiker-Bibliothek zu erhalten. Die wichtigste literarische Aufgabe, die Wegweisung des Lesers auf die Literatur der Vergangenheit, die „Goldene Klassiker-Bibliothek“ erfüllt, indem er bei aller Sorgfalt und Reichhaltigkeit der seriösen Auswahl auch der fanklerischen Ausführung durch die vorzüglichen Beilagen von Porträts in Kupferdruck und Handschriftenproben in ganz vorzüglicher Weise Rechnung trägt. Die literarisch-wissenschaftliche Leitung des Unternehmens hat nach strengen Grundsätzen verfahren und auf diese Weise einen durchaus zuverlässigen Text herzustellen. Durch die feinsten gezeichneten und orientierenden Lebensbilder der einzelnen Dichter in die „Goldene Klassiker-Bibliothek“ auch zugleich ein wertvoller literarischer Ratgeber, wie er in Deutschland selten ist. Wenn das epische Unternehmen — „Die goldene Klassiker-Bibliothek“ — den Schlußstein der letzten Ausgabe der Gompelschen Bibliothek — in den letzten Band der Deutschen Klassiker-Bibliothek eingefügt hat, so ist ein Teil der Klassikerliteratur entstanden, wie er schöner und erhabener nicht existiert, ein herrlicher Dom, in dem sich die bedeutendsten Dichter, die Hüter des Geistes, zusammenfinden, um an dieser erhabenen Stätte in lebendiger Sprache zum Worte zu reden, das für diese Geisteskräfte in Begleitung dankbar sein wird. Die „Goldene Klassiker-Bibliothek“ wurde mit Recht eine hervorragende lokale Schöpfung genannt. Viele Bezeichnung verdient sie schon deshalb mit vollem Rechte, weil sie die besten der Literatur mit einer Weifalichkeit und Vollständigkeit, die den Kinderweltlichen unübertroffen macht, wie sie von keiner anderen Seite übertroffen wird. — Die „Goldene Klassiker-Bibliothek“ ist eine wertvolle und praktische Weihnachtsgabe für jeden Gebildeten, für das ganze deutsche Volk!

Budmshafen a. M. S. Wundus Korn.

Gebrüder Stern

In grosser geschmackvoller Auswahl:

Paletots

von Mk. 14—58

Ulsters

von Mk. 20—55

Pelerinen

von Mk. 7—25



Anzüge

von Mk. 14—60

Joppen, gefertigt

von Mk. 4—25

Hosen

von Mk. 1⁸⁰—16

Elegante Massanfertigung unter Garantie
Grüne Marken. Beachten Sie unsere 5 Schaufenster.
Sonntags, bis Weihnachten, bis 7 Uhr geöffnet!



Christbaumschmuck

viele Neuheiten,
Christbaum-
Kerzen
(nichttropfende)

Lichthalter

Drogerie zum Waldhorn, D 3, 1

Inh.: J. Bongartz.

Ich kaufe zu jeder Zeit
getragene Herren- u. Damenkleider

Zahle die höchsten Preise.
Kostlos genügt. Komme ins Haus, auch außerhalb.
P. Horn, T 4, 1.

Zum Backen sind die neuesten verbesserten

Teigrühr u. Knetmaschinen



das Entzählen jeder Hausfrau, denn sie rührt damit alle
Teige für Backwerk, Puddings, Kuchen, Torten etc. in fünf
Minuten ohne jede Mühe schöner als früher in einer
Stunde, und erzielt Backresultate wie nie zuvor.

Reibmaschinen, Konfektspitzen, Backformen,
Ausstecher, Springermödel, Zimmt- und
Teigwaffeleisen.

Hermann Bazlen, O 2, 1, Paradeplatz.

Hoffnung.

Ein Abendschicksal von A. Lubowski.
(Nachdruck verboten.)

Sie fragten es nicht etwa laut und kraftvoll, so daß ihnen
ein jeder eine klare Antwort darauf hätte geben können —, sondern
leise und schon begehrt sie das „Warum“ zu wissen.
„Wie kommen die ehrenwerten, hochangesehenen Lottmanns
nur zu diesem... Sohn?“
Ja — das war wieder einmal eins der wunderbaren Gaukel-
spiele der Natur, die ihre Karten vor keinem aufdeckt.
Herr und Frau Kommerzienrat Lottmann waren stets voll
überprüfender Raune und fröhlicher Einfälle.
Wolfgang Lottmann — ihren einzigen Sohn — hatte noch
niemand lächeln sehen. Die alten Lottmanns gaben etwas auf
ihren äußeren Menschen. Das mußte alles tadellos sein, nach
keine allzu große Verbreitung gefunden haben und von kostbarem
Material sein.
Der Junge sträubte sich, die auch für ihn besorgten eleganten
Sachen anzulegen. In der frühesten Jugend zwang die Gewalt
seinen Eigensinn. Jetzt aber konnte man den bald Achtzehnjährigen
nicht mehr auf solche Weise beugen. Er lief in abgetragenen,
blauen Sachen umher und mehr als einmal hatte der Vater —
wenn er mit einem Geschäftsfreund zusammen gemaßelt — sich
dieses Sohnes geschämt.
Herr und Frau Lottmann suchten und fanden ihren Verkehr
in den ersten Klassen der Gesellschaft.

Wolfgang würdigte niemand seiner Freundschaft und seines
Verkehrs, nur solche, die vom Sommer eine Portion Eis durch
Vermittlung der schreibenden Strophen-Konditoreien und vom Winter
einen warmen Ofen als höchstes Gut beschrieten.
Vater und Mutter hatten unermüdlich versucht, seine Ansichten
nach den ihren umzuformen — umsonst! Er verstand kaum ihre
mahnenden Worte. Die Angst vor den Bekannten — vor ihrem
harten Urteil klang ihm aus allen Vorhaltungen und Bitten ent-
gegen. — Und er wollte doch ein freier Mensch sein — durch nichts
eingeeengt — durch nichts gezwungen, als durch die Stimme, die
unablässig in seiner Brust tobte...
„Stelle Dich ihnen und der gesamten Anschauung der Gesell-
schaft, zu der sie gehören, entgegen. Erkläre Dich offen als ihr
erbitterter Feind. Solange Du zu feige bist, das zu tun, bist Du
nicht wert, daß Deine Sehnsucht gestillt wird.“
Er hätte doch mit seiner Mutter darüber sprechen können,
nicht wahr? Das fiel ihm indessen gar nicht ein.
Er sah die schöne, jugendliche Frau nur immer im Glanze
strahlender Toiletten! — mit einem Lächeln, das eigentlich an
ganz andere Dinge dachte — ihn zum Witzel führend... Wäre
er nur weniger verfinstert und verblüdet gewesen, so hätte er
wohl hinter jenem Lächeln die Muttertränen entdeckt, die nicht
zeigen wollten, daß sie um dieses Kindes willen so oft in stiller
Schamlichkeit flossen.
So wurden sie einander fremd und fremder.
Wolfgang Lottmann wurde nicht mehr gezwungen, mit den
Ältern zu essen, wenn sich gelegentlich ein kleiner Kreis von Freun-

den zusammengefunden. Er durfte die einfache von ihm selbst be-
stimmte Mahlzeit in seinem Zimmer einnehmen.
Immer seltener wurden die Fragen nach dem Sohn, immer
leiser und spärlicher die Bitten der Eltern, daß er sich doch endlich
den Sitten und Gebräuchen ihrer Kreise anpassen möchte. —
Je mehr er sich zum starken, großen Menschen auswuchs,
desto schärfer baute sich eine Mauer zwischen ihnen auf.
Niemand ahnte, daß sie aus lauter innerlichen Heimlichkeiten,
Mißverständnissen und untrüglichen Versuchen heraus erwuchs.
— Wolfgang Lottmann hatte das Abitur bestanden und
wollte nun — Schloffer werden. Raus heraus — mit vollster
Bestimmtheit — hat er dies dem Vater erklärt. — Da der Schick-
sel zu all diesen Seltsamkeiten den Hieb nach dem Sturzfalle des
Sohnes zu brechen.
Auch dies erwies sich als umsonst...
An dem Abend, an welchem der Kommerzienrat seinem Sohn
ebenfalls mit vollster Bestimmtheit erklärte, daß er jedes Semester
Paris studieren und nach dem Doktorexamen eine sorgfältige, ihm
einst zu seinem Nachfolger bestimmende Ausbildung erhalten
werde, verließ der junge Diplomat heimlich das Elternhaus.
Niemand wollte das Unfassbare glauben. Sie rebeten alle viel
den schlummernden gemächlichen Anlagen, die sicherlich kein
schlechter Verkehr gewährt und gefördert habe — rebeten davon,
wie herzlich die armen, reichen Lottmanns doch zu belügen
seien...
(Schluß folgt.)

Willkommene Weihnachts-Geschenke!

Sonntags offen!

Blumentische, weiss lackiert
Büstenständer
Bücher- und Noten-Etagere
Näh- und Spieltische
Paneels
Serviertische und Credenzen
Vorplatz-, Veranda, Dielen-Möbel
Zierrische
Leder-Fauteuils- u. Clubsofas, bequem, vornehm, solid
Herrenzimmer.

W. Landes Söhne, Möbelfabrik, Q 5, 4

Bedeutendstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus der Branche für komplette Wohnungs-
Einrichtungen in allen Preislagen.

Man verlange Preisliste und Kataloge.

Grüne Rabattmarken

Praktische Weihnachtsgeschenke!

Kleider- und Kostüme Stoffe

in den neuesten Geweben und Farben.

Blusenstoffe

in Wolle und Seide in hervorragender Auswahl.

Besonders billig und vorteilhaft:

Eine Partie	reinwollene Cheviots	per Meter Mk.	1 ⁰⁰
Eine Partie	reinwollene Satins	per Meter Mk.	1 ³⁵
Eine Partie	Kleiderstoffe, Reste und Abschnitte		
	teilweise bis zur Hälfte des bisherigen Preises.		

R 1, 1 Marktplatz. Hellmann & Heyd R 1, 1 Marktplatz.

Grüne Rabattmarken

Echte
Schweizer Stickereien
Roben

neueste Dessins.

Rosa Ottenheimer

D 1, 11, 1. Etg. Tel. 2838.

Frachtbriele Dr. G. Haas Buchdrucker

Wo kaufen Sie

Glühkörper für stehendes Licht
pro Dutzend Mk. 3.50, 4.—, 4.50, 5.— 3160
Hängekörper für Gränze, Auer etc.
pro Dutzend Mk. 3.— und 3.50.

Bad. Gasglühlicht-Industrie

D 6, 7 O. Plass & Co. D 6, 7

Kein Laden, nur direkt Fabrikabgabe.

Schuhwarenlieferung.

Die Lieferung des Bedarfs der Armenkommission an
Schuhen für das Jahr 1910 ist im Submissionswege zu
vergeben.

Der mutmaßliche Bedarf besteht aus:
1. ca. 2729 Paar Kinderstiefelchen,
2. „ 31 Paar Halbschuhe für Frauen,
3. „ 31 Paar Männerhalbschuhe (Vorderschuhe) mit
Polstern,
4. „ 126 Paar Männerhalbschuhe.

Die Angebote haben nach Maßgabe der aufgestellten
Bedingungen zu schreiben und wollen unter Anschluß der
in den letzteren verlangten Muster bis

Mittwoch, 15. Dezember d. J., nachmittags 4 Uhr
verschlösse und mit der Aufschrift „Schuhwarenlieferung“
verfassen in unserm Bureau, Rathaus 3. Stock, Zimmer
Nr. 106 eingereicht werden, wobei inzwischend vormittags
von 11 bis 12 Uhr und nachmittags von 4 bis 5 Uhr die
Lieferungsbedingungen und Muster eingesehen werden
können.

Die auf vorbenannte Lieferung eingereichten Offerten
treten erst nach Verlauf von 4 Wochen vom Tage der Sub-
missionsöffnung ab gerechnet, welche in Gegenwart eines
erschiedener Wiener Kaufleute, und gegenüber außer Kraft.
Angebote, welche nicht unsern Bedingungen entsprechen,
können nicht berücksichtigt werden.

Mannheim, den 22. November 1909.

Armenkommission:
von Dollander.

Rebelle.

MARCHIVUM

Entlaufen

junger Wolfspitz, gegen Belohnung abzugeben. Augustenstraße 64, 4. St. 21781

Heirat

Heirat.
Frau, aus guter Familie, mit einigen tausend Mark Vermögen, evang., wünscht sich m. Angeheilen od. assistiert, Geschäftsmann, evtl. auch Witwer zu verehelichen. Discretion Ehrenfache. Nur ernstgemeinte Offert. u. Nr. 21706 an die Exp. d. Bl. erb.
Gebildet, Franzose, Student, 21 J. alt, ziemlich gut deutsch sprechend, wünscht Bekanntschaft mit jung. od. alt. Dame zum Unterhalten. Off. u. N. O. P. 21726 an d. Exped. des Bl.

Zu verkaufen.

Wohnhaus.

Ein 1½stöck. Wohnhaus m. 8 Räumen, Gasheizung, Vorgarten, Gemüsegarten u. Veranda, Nähe der Anilin- in Ludwigshafen geleg., unt. günst. Bedingungen preiswert zu verkaufen. Off. unt. Nr. 21684 an die Exp. des Bl.



5 Klavier-Weißergeräten hat Privatmann billig zu vergeben, darunter eine prachtvolle Damengröße. Ludwigshafen, Markt, 10, 1. Stod. 21721

Pianino,

Klangvolles Instrument, wenig gespielt, unübertrefflich billig zu verkaufen. — Zu besichtigen zwischen 12 u. 2 Uhr. 21707
K 1, 5b, 3. Stod.

Schönes, großes Schaukelpferd kundendebel billig zu verk. Rab. Dalbergstr. 16, 2. St.

1 unterhalt. Kinderstuhl zu verkaufen. Verhainstraße 4, 2. Stod rechts. 21722

Schöne Nähmaschine, fast neu, hat 39 u. 10 A. zu vt. Ludwigshafen, Schützenstraße 22 part. links. 21724

Zweilarm, Gaslöffel, Peisol, Ofen bill. z. verk. Schimperstraße 19, Laden. 21719

Schönes gut erhaltenes Piano, bekanntes Fabrikat, geg. bar billig zu verkaufen. Augusten- von 10-3 Uhr. Walpartstraße 97, 4. St. links. 21728

Chemikalien nebst Gläsern, 1 Feinwaage, 1 Phot. Apparat (Magenkamera 1/2 Plati.) Gieselerstraße 20 pt. 21717

Junge Wolfshündin mit neuem gelben Halsband hat sich verloren. Abzugeben geg. Belohnung Bränderei Lucas, E 1, 8. 21718



Jubiläums-Ausstellung

Im Eck-Saal (1. Etage)

Kleine Perser Teppiche

Serienweise

Vorlagen 23.— 28.— 33.— 48.— 60.— 72.—
Verbindungssteppiche 48.— 60.— 75.— 92.—
Läufer bis 5 Meter lang 75.— 100.— 125.— 150.—

3810

Vorzügliche Auswahl.

J. Hochstetter.

Zeitungs-Makulatur Dr. H. Haas Buchdruckerei.

Die moderne Frau kocht nicht mehr

in der veralteten Weise und verbringt den ganzen Vormittag am Herd, sondern sie benutzt den

Spar-Koch-, Brat- u. Back-Apparat

„Oekonom“

spart viel Zeit, Geld und Arbeit.

Besuchen Sie das Probefocher

am Dienstag, den 7. Dezember, nachmittags 4—6 Uhr im Kinosanal, R 1, 1. — Eintritt frei.

Hermann Bazlen, Mannheim.

Kost und Logis

F 5.24 findet ein junger Mann volle iir Pension. Cantor Schuler. 21283

M 2. 2. Privat-Pension, schön möbl. Zimmer m. guter Penf. u. 1. Nov. 2. um. 11150

N 4. 22. A. Stod. an gutem Mittag- u. Abendtisch können noch einige Herren teilnehmen. 21503

S 4. 16 3 Tr. iir Herren u. Damen erhält guten Mittag- u. Abendtisch ev. volle Pension. 21488

Ein gut. bürgerl. Mittag- u. Abendtisch können noch einige Herren teilnehmen. 12315 L. 12, 8, 2. St.

Terrassen-Restaurant

Stephanienpromenade 15. Vorzüglichen Mittagstisch in und außer Restaurant, zu 70 Pfg. bis 200 Pfg. 1.20.—

Privat-Pension Bögles,

K 2, 5 empfiehlt ihren anerkannt vorzüglichen Mittag- u. Abendtisch zur besten Pension und zu en. Monatlich 18.— Wtr. 21471

noch keine endgültige Antwort geben. In jüngster Zeit ist die Unsicherheit in dieser Frage noch größer geworden oder doch von neuem erhoben worden. In einer interessanten Korrespondenz aus Rio, die die Internationale Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik erhält, werden die verschiedenen Meinungen der höchsten Berggipfel in Amerika zusammengefasst. Längere Zeit hatten sich die Geographen dahin geeinigt, daß der Aconcagua im westlichen Argentinien der höchste Berg Amerikas sei. Seine Höhe wurde früher nur mit 6970 Mtr. angegeben; doch haben die genauen Messungen, die zuerst 1883 Paul Giffels und dann im Jahre 1897 Zurbirgen, der mit Vines als erster und bisher einziger Bergsteiger den Gipfel eroberte, anstehen, keinen Zweifel darüber gelassen, daß es ebenso wie in Asien in Amerika tatsächlich einen Berg von mehr als 7000 Meter Höhe gibt. Daß eine ganze Reihe von Bergen der südamerikanischen Nordkordillere dem Aconcagua an Höhe nachkommen, war ebenfalls schon seit längerer Zeit bekannt. Der berühmte Chimborasso im Gebiet von Ecuador, den man in früheren Jahrzehnten, z. B. noch zur Zeit Alexander von Humboldts, für den höchsten Berg Amerikas, ja sogar der ganzen Erde hielt, hat mit seinen 6247 Meter längst hinter einer ganzen Reihe von viel höheren Bergen der südamerikanischen Nordkordillere zurücktreten müssen, ganz zu schweigen von den Bergriesen des Himalaja, deren höchste der Mount Everest (nicht mit dem niedrigeren Gaurikant identisch) nach den neuesten, trigonometrisch ermittelten Messungen mit seiner Spitze 8882 über den Meeresspiegel emporragen soll. Wie sehr der einst so gefeierte Chimborasso gegen früher an Bedeutung verloren hat, geht am besten daraus hervor, daß man seit 11 Jahren sogar in Nordamerika einen Berg kennt, der dem Chimborasso an Höhe fast genau gleichkommt, nämlich den erst 1898 entdeckten Mount Mac Kinley im Alaska-Gebirge, der auch die anständige Höhe von 6241 Meter aufweist, während in Europa noch vielfach, selbst in gedruckten Publikationen, die Meinung verbreitet ist, die höchsten Berge Nordamerikas seien nicht über 4400 Meter hoch, oder der höchste Berg sei doch der bekannte vom Herzog der Abruzzen zuerst bezwungene Elbrus mit 5520 Meter Höhe. In den Nordkordillere aber überragen den Chimborasso außer dem Aconcagua z. B. in Argentinien der Vulkan Montetapa (6370 Meter), an der argentinisch-chilenischen Grenze die erloschenen Vulkan Huilaillaco (6600 Mtr.), Tupungato (6710 Mtr.) und der Cerro Mercedario (6798 Meter), ferner in Bolivien der Parímacota (6376 Meter) und der Sabana oder Sojama, der höchste tätige Vulkan der Erde (6415 Meter), der Coloso (6570 Meter), der doppelgipflige Sorata (Mamhu 6560 Meter, Anfohuana 6617 Mtr.)

und der Mismi, dessen Höhe noch nicht sicher feststeht, aber mindestens 6400 Meter beträgt, weiterhin in Peru der Ampato, der mit 6950 Meter Höhe als zweithöchster Berg Südamerikas galt, und der unter 9 Grad Südbreite gelegene Nevado de Huascaran oder Huascarán bei Huaraz im peruanischen Departement Ancash. Bisher wurde die Höhe der obersten Spitze des Huascaran zu 6721 Meter angegeben, in dessen war die Zahl unsicher, da auch dieser Bergriesen, wie manch anderer in der gewaltigen Kette, bis vor kurzem noch nicht erklommen worden war. Dabei war bei der Bevölkerung in der Nähe des Berges die Anschauung verbreitet, daß dieser zweigipflige wunderbare Gebirgsriele der höchste Berg der Nordkordillere überhaupt sei und mit seiner obersten Spitze zu einer Meereshöhe von etwa 7500 Meter emporrage. Vor kurzem nun hat eine Dame, eine amerikanische Alpinistin, Miss Annie Red, den höchsten Gipfel des Huascaran tatsächlich bezwungen, und bei dieser Gelegenheit will sie festgestellt haben, daß die Bevölkerung des Huastales mit ihren Vermutungen über die Höhe des Huascaran im großen und ganzen tatsächlich recht hat, denn wenn auch die Höhe des Berges nicht 7500 Meter beträgt, wie behauptet wurde, so soll sie doch rund 7200 Meter erreichen und würde somit den Aconcagua noch um etwa 160 Meter schlagen. Fastlich gesteht Miss Red selbst ein, daß ihre Höhenmessung nicht sehr genau habe vorgenommen werden können, weil ein starker Sturm die Anstellung exakter Beobachtungen verhindert habe. Somit muß man hinter die Zahl 7200 ein Fragezeichen setzen, und die Möglichkeit, daß dennoch dem Aconcagua der Ruf zukommt, der höchste Berg Amerikas zu sein, bleibt bestehen. Um so dringender ist das wissenschaftliche Bedürfnis, die alte Frage, welches der höchste Berg Amerikas wäre, einmal endgültig zu klären.

Die Entdeckung des Paradieses. Die ottomanische Regierung hat mit der Ausarbeitung der Pläne für die Bewässerung Mesopotamiens den berühmten englischen Ägyptologen Sir William Willcocks beauftragt, der sofort sein Werk begann und dabei eine fülle außerordentlich fesselnder Beobachtungen machte, die gewichtige Anhaltspunkte zur Identifizierung der Verhältnisse des alten Testaments bieten. Sir William nennt das innere Mesopotamien eine unerlöschliche Fundgrube zur Erklärung und Ergänzung der alttestamentlichen Berichte. Im Distrikt Hailah, etwa 250 Km nördlich von Bagdad, an den Ufern des Euphrat, will er die genaue Verhältnisse des Paradieses entdeckt haben. Es ist eine üppig grüne Oase inmitten einer tiefen öden Ebene. Zwischen schattigen Bäumen murmeln hier die Wasser, die Euphrat durchquert das ganze und hier trennen sich auch d

bier Flüsse des irdischen Paradieses. Unter den Bäumen herrscht die Dattel, der biblische Lebensbaum, vor. In der Umgegend dieses sandstreiches ficht Willcocks die legendenhafte Verdichtung der einzelnen Klänge, die sich zwischen den Gärten und den Ackerbau treibenden abgespielt haben und die in einem Streit um die Bewässerung des Landes gipfeln. Der Kampf zwischen Cain und Abel ist der legendäre Ausdruck für alle Streitigkeiten zwischen den Bauern, die die Ufer des Flusses bebauten und den Gärten, die besondere Bewässerungsanlagen brauchten, um ihre weiten Wiesen und Weiden zu erhalten. Wie man den Fuß in seinem Bett, so hatten die Bauern den größten Augen, wie sie ihn ab, so gewonnen die Gärten. In diesem Kampfe siegte Cain, der Ackerbauer, über Abel, den Gärten; was auch dem Entwicklungsgang aller primitiven Gesellschaften entspricht. Die Sintflut gewinnt in der Betrachtung von Willcocks Bedeutung umfassen. Nach seiner Ansicht ereignete sich folgendes: Die gewaltigen Dämme, die den Euphrat und den Tigris einengten, wurden niedergebissen, die Flüsse traten über die Ufer und die ganze Umgebung wurde, nach der Bibel, sieben Meter tief unter Wasser gesetzt, wobei die ganze Bevölkerung Mesopotamiens zu Grunde ging. Nach der vorher erwähnten hatte, daß die Widerstandskraft der Dämme erschöpft war, erbaute die Arche, die dann von den Fluten in der Richtung auf den persischen Golf abgetrieben wurde und in der Nähe des Meeres an einer kleinen Nodenebene landete die Ararat heißt. Der andere Ararat, der in den Karten genannt wird, hat seinen Namen erst viel später erhalten.

Der organisierte Diebstahl. Zürich, 3. Dez. Der wohlorganisierte Diebstahlsbande, der kürzlich das Komplot im Schönbühlengarten gelang, war es möglich, eine reiche Beute in Italien zu Geld zu machen. 13 calabresische Arbeiter wurden verhaftet.

Verhaftung einer Juwelenhebin. Rom, 3. Dez. Eine Juwelenhebin namens Elisabeth Schreibe aus Hornau in Baden hatte sich in Paris als Böse auf eine reiche Südamerikanerin vermiethet und sie nach Maribad begleitet. Klüglich war sie mit dem ganzen Juwelenfund der Dame verknüpft. Jetzt ist sie durch die hiesige Polizei verhaftet worden. Die gefohlenen Juwelen wurden nicht bei ihr vorgefunden.

Die Diebesgesellschaft im Schönbühlengarten. Bern, 3. Dez. Neueren Meldungen zufolge handelt es sich bei dem Komplot unter den Arbeitern des Schönbühlengartens nicht um einen Zweig der Wache, sondern um eine wohlorganisierte Diebesgesellschaft, die aus lauter Calabresen besteht und erst vor einigen Tagen aus Goppenstadt angekommen ist. Bis jetzt wurden 37 Verhaftungen vorgenommen.

Praktische Weihnachts-Geschenke!

Kopf-, Theater- und Ball-Shawls in Spitzen bedruckter Seide Japan Tüll mit Goldtropfen Tüll bestickte Fächer

Gürtel Taschen Point-lace Pompadour Stickereien Klöppel-Spitzen und Kissen-Ecken Madeira-Taschen Tücher Rüschen in Carton Jabots

Rüsten für die Damenschneider.

Spezialität: Serge u. Damastes in Mann volle iir. So de u. Baumwolle.

Otto Hornung

Spezial-Haus für Schneider- und Schneiderinnen-Bedarfsartikel. P 5, 1, im Hause Café „Continental“.

Beachten Sie meine Spezial-Anlage.

Geschäftsprinzip: Nur gutes meinen Kunden, Von ihnen recht Entgelt, Dann ist der Weg gefunden, Der Treu' und Glaub' erhält.

Kolonial-, Material- u. Farbwaren

F 3, 17 Franz Münch F 3, 17

Telephon 7177.

Für die Weihnachtsbäckerei

In. hochfeines Blütcenmehl . . . 5 Pfg. 88 Pfg.
In. neue Mandeln p. Pfg. 125 Pfg.
" " handgewählt p. Pfg. 140 Pfg.
" " Haselnusskerne p. Pfg. 80 Pfg.
" " Sultaninen p. Pfg. 70 Pfg.
" " Rosinen p. Pfg. 55 Pfg.
Oetker's Backpulver, Backwunder etc.

Weine, Liköre etc.

Zeltlinger Königsbacher 1903er per Fl. 120 Pfg.
Pfalzwein per Fl. 100 Pfg.
Franz. Bordeaux, 4jähr. weisser hochf. Fl. 140 Pfg.
Samos per Fl. 87 Pfg.
Blutwein per Fl. 100 Pfg.
Franz. Bordeaux, 4jähr. roter hochf. Fl. 140 Pfg.
Malaga per Fl. 110 Pfg.
Malaga-Sekt, rot, 4jähr. dick u. extrastark Fl. 150 Pfg.
In Likören, Cognac etc. habe die Niederlage von nur erstklassigen Firmen wie: Schorlachberg, von Götzen (Barzig) etc.

Farben, Lacke, Pinsel

Oelfarben nach jedem Ton fertig zum Anstrich. Farbenkasten von 60 Pfg. bis zur feinsten Ausführung. Fachmännische Anleitung kostenlos. Mitglied des Allgemeinen Rabatts-sparvereins.

Grosser

WEIHNACHTS- VERKAUF

Sonntag
bis 7 Uhr
abends
geöffnet.



Alle unsere
Waren
sind in
ihrer
eleganten

Verpackung und Aufmachung für den Weihnachtstisch hergerichtet.

Weihnachtskarten mit auszufüllender Adresse für die Beschenkten liegen den Waren bei.

Sehenswerte Weihnachts-Dekorationen:

Schürzen.

- Zierschürzen, Satin, sehr spart 0,95
Zierschürze, Satin, neue lila Dessins mit Träger 1,25
Zierschürzen, weiss mit Stickerei mit Durchsatz 0,95
Zierschürze, türkisch und Spitze 0,95
Mieder-Trägerschürze aus gestreiftem Siamosen 1,65
Reform-Hänger, mit Kimono-Aermel 2,90
Prinzess-Träger aus gestreiftem Siamosen 2,90
Kinder-Hänger schwarz mit Volant und Besatz
Länge 45-70 cm Länge 75-100 cm
jede Schürze 1,25 jede Schürze 1,95
Kinder-Hänger, aus gestreiftem Siamosen
Länge 45-70 cm Länge 75-100 cm
95 Pfg. 1,65

Wirtschaftschürze mit gestreiftem Siamosen mit Tasche 0,95

Handschuhe.

- Damen-Handschuhe, weiss, gestrickt, mit Futter Paar 0,55
Damen-Handschuhe, mit imit. Dän. Futter Paar 0,55
Damen-Tricohandschuhe, mit Seidenfutter Paar 1,00
Damen-Glacehandschuhe, mit Futter Paar 2,75
Herren-Tricohandschuhe, reine Wolle Paar 1,25
Herren-Handschuhe, weiss gestrickt, reine Wolle Paar 1,00
Herren-Glacehandschuhe, warm gefüttert, Paar 2,75

Hübsche Spezial-Weihnachtspackung in eleganten Cartons

- 3 Paar Damen-Glacehandschuhe 3,00
mit 2 Druckknöpfen mit Carton
3 Paar Damen-Mochahandschuhe 0,75
moderne Pastellfarben mit Carton

Strümpfe.

Praktische Geschenkpäckung
à 3 Paar gebündelt.

- Damen-Strümpfe, schwarz gewebt, reine Wolle 3 Paar 2,75
Damen-Strümpfe, reine Wolle, aparte Ringel 3 Paar 3,25
Herren-Socken, reine Wolle, 1x1 gestrickt, grau 3 Paar 3,00
Herren-Socken, reine Wolle, gestrickt, schwarz 3 Paar 2,75

Unterzeuge.

- Herren-Normal-Hemden 125, 285
Herren-Normal-Hosen 125, 175, 225
Herren-Normal-Jacken 150, 125, 110
Damen-Normal-Jacken 145, 110
Damen-Reform-Beinkleider, Normal 270, 350
Damen-Reform-Beinkleider, Trikot marine und schwarz 310, 340

Handarbeiten

- Herren-Westen in allen Farben angefangen 2,75
Millieux weiss imit. Madeira-Stickerei u. Hohlraum 1,95
Millieux weiss imit. Pileinsatz und Spitze 1,60
Läufer hierzu passend 2,20
Schoner hierzu passend 0,55
Tüllgarnitur 1 Läufer, 2 Schoner zusammen 1,50
Läufer Hardanger-Art, farbig gestickt 4,85
Schoner Hardanger Art, dazu passend 1,25
Läufer Russisch Leinen, gez., mit Hohlraum 1,85
Parade-Handtuch für Schlafzimmer u. Küche 0,95
Kissenplatten, bunt gewebt 0,95
Filz-Tischdecken alle Farben 4,25
Schränken für Handschuhe, Schleier, Gürtel etc. 4,25

Garnituren-Kasten für Kränze, Manschetten, Cravatten etc. in Leinen, Lincrusta, Krokodil, imitiert

Papierkörbe von 2,80 an
Notenständer von 4,50 an

Ein Zufallskauf

Wir hatten Gelegenheit jetzt nach Velpel-Hüte

beendeter Saison einen Posten enorm billig zu kaufen.

Wir haben solche elegant garniert und verkaufen dieselben zu dem Einheitspreise von 9,75 Mk.

Der sonstige Verkaufspreis für die leere Form liegt zwischen 12 und 18 Mark.

Wäsche

- Damen-Hemden mit Madirapasse Stück 2,75 elegant gebündelt 3 Stück 7,75
Damen-Hemden m. Madirapasse u. Handlanguetten 3,95
Damen-Hemden mit Stickerei, Durchsatz und Banddurchzug 2,70
Damen-Nachtjacke geraucht Croisé, in verschiedenen Ausführungen 3,95 3,00
Damen-Nachthemden in eleg. Ausführungen von 3,20 an
Damen-Beinkleider geraucht Croisé gebogen 1,60
Damen-Beinkleider mit Stickerei von 2,50 an
Stickerei-Röcke m. reicher Volant-Stickerei 6,75 3,95
Anstands-Rock Pique gebogen 1,45
Herren-Nachthemden mit waschechem Besatz 3,25

Taschentücher

- Engl. Batist-Tücher mit farbig. Zierrand, seidenartig, merceresiert, für Damen, 1/2 Dutzend 0,95
Engl. Batist-Tücher, seidenartig merceresiert, mit blauen Rändern u. Hohlraum 1/2 Dutzend für Herren 1,95
imit. Madeira-Tücher, mit Lochzacke und einer gestickten Ecke per Stück 0,75
Madeira-Tücher, Handlanguetten Stück 0,95
Buchstaben-Tücher im Carton 1/2 Dtd. 2,50, 1,85 1,35
Rein Leinene Tücher im Carton 1/2 Dtd. 3,25, 2,65 1,95

Wieder neu eingetroffen:

Regenschirme für Damen und Herren 4,75
Reine Seide mit Seidenfutteral, 1000 Tage Garantie geg. natürl. Verschleiss in den Gelen

Wollwaren

- Damen-Westen gestrickt 235 150
Plaid-Tücher moderne Schotten 600 425 225
Fichus weiss Wolle 150 115
Orenburger Echarpes weiss 265 225
Fichus schwarz Wolle 150 0,75
Chenille Echarpes schwarz 450 350
Untertaillen gestrickt, weiss Wolle 400 bis 170
Schulterkragen gestrickt 425 250
Golfjacken ca. 75 cm lang, weiss u. farbig 1750
Sweater für Knaben, farbig 225 150 0,90

Pelzwaren

- Seal-Kanin-Stola 390 200
Tibet-Kragen schwarz und weiss 975 500
Nerzmurm-Stolas 950
Zobel-Murm-Stolas grosse Form 1950 1450
Hermelin-Cravatte imitiert 675 550
Hermelin-Cravatte echt 2900 1950
Nerzmurm-Muff Taschenform 750
Herren-Pelzkragen Nutria 1450
Kindergarnituren weiss und grau 340 225

Blousen u. Röcke

- Weisse Wollbatistblousen mit Spitzen-Einsatz 290
Hemdenblousen moderne Streifen 500
Seidne Hemdenblousen moderne Streifen 1075
Point-lace-Blousen Handarbeit 975
Tuch-Unterröcke alle Farben, mit Moiré-Volant 395
Moiré-Unterröcke moderne Farben 675
Seidner Jupon mit plissiertem Volant, neue Pariser Farben 1450

Modewaren

- Elegante Spitzen-Jabots von 0,65 an
Moderne Schleifen, in Gold- und Silber-Ausführung 0,45
Halsrüschen, in aparter Weihnachtsverpackung von 0,45 an
Pompadour gehäkelt, viele Farben, letzte Neuheit 295
Gürtel Moiré, viele Farben 125
Ball-Echarpes mit Tautropfen, moderne helle Farben 295
Ledertaschen grosse Form, imit. Krokodil 475

M. HIRSCHLAND & CO. Mannheim
Planken P 3, 1

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Bezugslohn 30 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag 40 Pfg. pro Quartal.
Einzeln-Nummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 318

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Inserate:

Die Colonien-Beile . . 25 Pfg.
Auswärtige Inserate . . 50
Die Restante-Beile . . 1 Mark

Gelesen und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 515.

Samstag, 4. Dezember 1909.

(Mittagsblatt.)

Zweites Blatt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 4. Dezember 1909.

Reichsfinanzen und Reichs-Versicherungsordnung.

Man schreibt uns:

Einige Monate nach Verabschiedung der heiz umstrittenen Reichs-Finanzreform stehen die Reichsfinanzen bereits wieder auf der Tagesordnung. Ja man kann direkt sagen; die Unglücksbotschaften überstiegen sich. Zuerst hieß es, daß 228 Millionen Mark Fehlbetrag aus dem Etatsjahre 1908/09 zu decken seien. Noch hatte man sich von diesem Schrecken nicht erholt, da wurden wir durch die Kunde überrascht, daß fast 600 Millionen Mark Rückstände aus den letzten Etatsjahren zu decken sein würden. In anmutiger Steigerung der Effekte wurde uns schließlich mitgeteilt, daß nicht weniger als 744 Millionen Mark auszubringen sein würden. In einer letzten Notiz wurde dann ausgerechnet, daß „nur“ 501 Mill. Mark durch eine neue Anleihe auszubringen sein würden. Ohne große Kombinationsgabe kann man voraussetzen, daß es über diese Finanzwirtschaft in der bevorstehenden Reichstagsession zu bewegten Auseinandersetzungen kommen wird.

Eine halbe Milliarde neuer Anleihen, nachdem wir eben erst eine halbe Milliarde neuer Steuern auf uns haben nehmen müssen! Dem einfachen Staatsbürger, der in dieser teuren Zeit mit dem Pfennig rechnen muß, wird bei diesen Summen gründlich gekorben. Aber auch die Finanz- und Bankkreise sind unruhig geworden, als sie von der neuen Anleihe hörten. Der Markt der deutschen Anleihen gehört nämlich zu den Sorgenkindern der Finanz- und Bankwelt, ja der Regierung selbst. Zwar sind unsere Anleihen an sich unbedingt sicher. Aber es ist mit Staatspapieren doch wie mit jeder Ware: Ist das Angebot zu groß, dann wird der Preis gedrückt. So haben wir es erleben müssen, daß der Kurs der deutschen Anleihen in einer Reihe zurückgegangen ist, welche alle beteiligten Kreise zu ernstlichen Nachdenken anregte. Man hat verschiedene Mittel vorgeschlagen, um den Kurs dieser Anleihen zu halten und zu heben. Aber es gibt in Wirklichkeit nur ein Mittel: man muß weniger Anleihen machen. Man muß den bestehenden Anleihen Zeit lassen, daß sie dauernd untergebracht werden. Das aber wird nicht geschehen, wenn jetzt schon wieder eine neue Anleihe von einer halben Milliarde Mark an den Markt gelangt. Insofern führt die Reichs-Finanzwirtschaft auch zu einer materiellen Schädigung aller Leute, welche deutsche Anleihen besitzen.

Mit der halben Milliarde Mark ist es aber nicht getan. Gesamtheitlich ist nämlich bereits ausgerechnet worden, daß in den Jahren 1910/11 neue große Ausgaben bevorstehen. So werden die Verschönerungsarbeiten ihre Wirkungen auf die Stats zeigen. Man will eine Hinterbliebenenversorgung schaffen. Mit der Aufhebung des Invalidenfonds werden dessen Ausgaben dem allgemeinen Etat zur Last fallen. Es sollen Schulden getilgt, höhere Pensionen bezahlt, neue Ausgaben für die Marine bestritten werden; und dabei steht es noch garnicht fest, daß die Steuern aus der letzten Reichs-Finanzreform auch wirklich die gewünschten Ergebnisse bringen werden.

So stehen wir steigenden Ausgaben und voraussichtlich unzureichenden Einnahmen gegenüber. Der neue Schatzsekretär hat deshalb die Barocke ausgegeben: strengste Sparanleihe. Insbesondere hat auch der Reichskanzler angeordnet, daß in der Vermehrung von Beamtenstellen die äußerste Sparanleihe beobachtet werden solle.

Trotzdem soll dem Reichstage in dem Entwurfe der Reichs-Versicherungsordnung eine Gesetzesvorlage zugehen, welche neue kolossale Ratten bringen wird. Wir denken hierbei vor allem an die Schaffung der Versicherungsämter, welche ungezählte Millionen neuer Ausgaben verursachen werden. Industrie, gewerblicher Mittelstand und Landwirtschaft haben einstimmig gegen diese unproduktive Belastung protestiert; und mit Recht. Eben haben wir erst im Reiche, in Preußen, in anderen Einzelstaaten und in zahllosen Gemeinden hunderte von Millionen Mark für Verbesserung von Beamtenstellen aufgewendet; Preußen allein steht in Kürze vor einem Pensionatsat von 130 Millionen Mark für sein Beamtenheer. Da ist es begreiflich, wenn in weitesten Kreisen der Ruf erschallt: Nun ist es genug! Selbstverständlich wünscht jeder Staatsbürger, daß die Beamten in angemessener Weise für ihre Leistungen bezahlt werden. Aber die bedrohliche Lage der Reichs-Finanzen fordert dringend, daß nicht abermals Tausende neuer Beamtenstellen geschaffen werden für Geschäfte, die bereits jetzt von der Selbstverwaltung in befriedigender Weise erledigt werden.

Regierung und Parteien haben ein dringendes Interesse daran, daß mit der Sparanleihe nun Ernst gemacht wird. Weder Regierung noch Parteien werden Reizung verspüren, noch eine Reichs-Finanzreform-Kampagne durchzuführen. Wir haben alle von der letzten genug. Deshalb können wir der Regierung nur dringend empfehlen, den Entwurf der Reichs-Versicherungsordnung, insbesondere die Versicherungsämter fallen zu lassen.

* **Bezirksrat Mannheim.** Die Tagesordnung der gestrigen Sitzung wurde wie folgt erledigt: Genehmigt wurde das Gesuch des Jakob Heuser in Mannheim um Genehmigung zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweinverkauf im Hause Rheinbühnenstr. 18; desgl. das der Elisabeth Wad hier im Hause Treitnerstr. 15; desgl. des Gg. Kasper Kutz in Redaran im Hause Neugasse 7; desgl. das Gesuch der Badischen Brauerei A.-G. in Mannheim zum Vertriebe der Rantine der Firma Michel u. Dürr; desgl. das Gesuch des Jof. Emil Kistner in Mannheim um Verlegung seiner Schankwirtschaft ohne Branntweinverkauf vom Hause Emil Hedelsstr. 18 nach Lindenstr. 78; desgl. der Georg Krauth Eber. in Redaran von Haus Hofstr. 18 nach Karlsruherstr. 50; desgl. des Ludwig Selwitsch in Redaran von Haus Neugasse 7 nach Kaiser Wilhelmstr. 88; desgl. des Karl Leinberger hier vom Hause S. 6, 20 nach dem Kaiserling (Gastwirtschaft); desgl. das Gesuch des Otto Voos in Mannheim zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinverkauf im Hause Friedrichsplatz 12; desgl. das Gesuch des Jakob Friedrich hier um Verlegung seiner Schankwirtschaft mit Branntweinverkauf vom Hause Rennerstr. 12 nach Friedrichsplatz 16; desgl. des Friedrich Klink hier, zum Betrieb der Realgastwirtschaft mit Branntweinverkauf zum goldenen Pfau; desgl. des Johann Jakob Walter in Wallstadt zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinverkauf; desgl. des August Franz in Heidelberg im Hause zum Bürgerlichen Brauhaus, Hauptstr. 88; desgl. des Gg. Wagner in Rheinau zum Betrieb der Gastwirtschaft zum Pfug in Jüdisheim. — Abgelehnt wurden folgende Gesuche um Genehmigung zum Verkauf von Branntwein: des Hermann Pfander, Kronprinzenstr. und des Thomas Schneider der Max Josefstr. 2, das Gesuch des Peter Heinrich von Berg um Genehmigung zum Betrieb einer Gastwirtschaft im Hause Untere Riedstr. 18, das Gesuch des Jof. Schropp um Genehmigung zur Verlegung seiner Schankwirtschaft ohne Branntweinverkauf von J. 4, 5-6 nach T. 3, 18 und die Entscheidung in Sachen des Ortsarmenverbands Mannheim gegen den Landarmenverband Mannheim, Erfah. von Unterföhrungsloiten für Philipp Kähler von Börsbach. — Aufgehoben wurde die Klage des Orts-Armen-Verbandes Mannheim gegen den Landarmenverband Mannheim, Erfah. von Unterföhrungsloiten für Philipp Kähler von Börsbach. — Abgewiesen wurde der Antrag der Gemeinde auf Schließung des dahabenen Uebergangs in der Zugstrichung der Hafenstraße bei Kilometer 6,97 in Rheinau.

Genehmigt wurde weiter das Gesuch des Erwin Klauer um Erlaubnis zum Betrieb eines Stellenvermittlungsbüros ohne Vederbürgungsrecht und das Gesuch der Otto Schöpfer Ehefrau in Rheinau um Genehmigung zum Betrieb einer Privat-entbindungsanstalt in Mannheim.

* **Im Apollotheater** ist der ausgezeichnete Burleskkomiker Haskel durch den nicht minder ausgezeichneten Schöpfer der Kölner Burleske, Heinrich Prang, abgelöst worden. Jeder dieser beiden exzellenten Künstler ist eine Klasse für sich. Aber trotzdem wird man dem Kölner Gast den Vorzug geben, weil uns die rheinische humoristische Kost doch bei Weitem besser manbelt, als die spezifisch norddeutsche. Prang findet zudem einen durch Hartstein gut vorbereiteten Boden vor. Man wird sich noch der großen Erfolge erinnern, die Hartstein, der Tänzer mit der typischen biden Kasse, mit seinen Burlesken erzielte. Sein Ruf „Gedemmer!“ wurde ja so populär, daß man ihn täglich auf der Straße hören konnte. Aber Hartstein war der Repräsentant des rheinischen Humors in seiner manchmal etwas gar zu rustischen Form, die selbst nicht in Mannheim Jedermanns Geschmack ist. Da weiß nun Prang bedeutend besser der Gesamtschmuckrichtung Rechnung zu tragen. Man kann das am Besten an den Heiterkeitsausbrüchen und Weisheitsbelegungen erkennen. Der Lagerbesitzer wiegt sich ebenso vor Lachen wie der Galleriebesitzer, ein einziger Heiterkeitsparoxysmus beherrscht das Haus, wenn Prang intmt. Und wie spielt der Künstler. Schon die Art, wie er den Mund verzieht, reizt zum Lachen. Jede Geste ist von unwiderstehlicher Komik. Dazu noch der Dialekt, halb hochdeutsch, halb kölnisch. Alles ist so fein abgemessen, daß der Künstler von dem ersten Augenblick seines Auftretens von unbeschreiblicher Komik wirkt. Es ist die verfeinerte Burleskform in höchster Vollendung. Wenn man sich überlegt, was Prang spielt, wird man zugeben, daß es einzig und allein die Prang'sche Kunst ist, die es wagen darf, mit Schwänken, wie dem „Lebemann für einen Tag“, herauszukommen. Denn man wird nicht behaupten wollen, daß die kritischen Situationen, in die der abenteuerlustige Rentier Lehmann gerät, sich zu einem Stund vereinigen, das Anspruch auf literarischen Wert macht. Das ist ja auch gar nicht beabsichtigt. Prang allein will wirken, will mit seiner unvergleichlichen Kunst ständig im Mittelpunkt stehen. Und das wird ja, wie bereits bemerkt, mit einer geradezu verblüffenden Virtuosität erreicht. Es ist aber auch dafür gesorgt, daß der Abstand zwischen Prang und den übrigen Mitspielern des Ensembles nicht zu groß ist. Ein zu großer Abstand würde den künstlerischen Gesamteindruck stören.

Hudem ist Prang ja so unfehlbar, daß selbst der hervorragendste Kollege mehr oder weniger als Staffage wirkt, allerdings auch durch den ganzen Aufbau des Stüdes. Von den männlichen Kräften ist noch Josef Pohl zu nennen, der als Neponud Wilschke eine prächtige Type auf die Bühne stellt. Von den Damen interessiert vor allem Hrl. Wila Stein weil als graziose und toffische Tänzerin Lola Borjani. Die szenische Ausstattung entspricht der Qualität der Künstler. Reizend ist namentlich der Salon der Tänzerin, in dem der 2. Akt spielt. So viel ist sicher, daß die Direktion mit dem Engagement des Prangensembles einen sehr glücklichen Griff getan hat, der ihr volle Häuser sichert. Auch die artistischen Nummern sind erstklassig. Da ist in erster Linie der hervorragende Drahtseiltänzer der 4 Boncherrys zu nennen. Obwohl das konfuzienlos bestehende Quartett schon hier war, steht man es immer wieder gern, denn alle Tricks werden mit bewundernswürdiger Eleganz ausgeführt. Brillant sind auch die Gesangs- und Tanzduettisten Mizzi und Gego Baradn, die mit entzückender Grazie und mit erstaunlicher Beweglichkeit tanzen. Die 6 Adolfs, eine erst hier herausgekommene parterretroubadische Nummer, wird sicher bald zu den hervorragendsten Ensembles zählen, denn die sechs, die mit ganz neuen Tricks aufwarten, haben das Zeug dazu. Den ausgezeichneten Mundharmonikavirtuosen Georg Schindler hörten wir gestern leider nicht, weil er wegen Krankheit verhindert war. Aber von früher her wissen wir, daß Schindler auf dem so unscheinbaren Instrument ein unerreichter Meister ist. Die Soubräte Gert Amutroff, die das Programm einleitet, gefällt namentlich als ideal gebauter Regimentsdramant. Ein Gesuch des Varietés kann nicht warm genug empfohlen werden.

Aus dem Großherzogtum.

* **Sodenheim, 2. Dez.** Die Ehefrau des Karl Hoffner hier war seit einigen Wochen im Krankenhaus in Heidelberg untergebracht, aber daß ihr Leben eine weite Strecke erfährt. Nunmehr wurde sie vom Heimweh befallen und mitteilt Trost hierhergebracht. Als der Gemann die Kranke aus dem Wagen und in die Wohnung gebracht hatte, brach sie leblos auf dem Stuhl zusammen.

* **Leinbach, 2. Dez.** Die 64 Jahre alte Rosine Benz, Witwe des langjährigen Bürgermeisters Benz, hat sich in ihrer Wohnung erhängt. Der Grund der unglücklichen Tat dürfte in langer Krankheit und Siedum zu suchen sein.

* **Lehr, 2. Dez.** Ralleher Schmitt, Dirigent des hiesigen Gesangsvereins Konfordia, wurde als Mitglied des Musikausschusses des badischen Sängerbundes an Stelle des ausgeschiedenen Musikdirektors Weines in Freiburg gewählt.

Sportliche Rundschau.

Kaiserspiele.

J.E. Fußball. Vergangenen Sonntag spielte die 1. Mannschaft des „Sportvereins Olbia“ gegen die 1. Mannschaft des Fußballklubs „Viktoria-Walldorf“. Das Spiel endete zugunsten der „Olbia“ mit 3:1 Toren. — Die 1. Mannschaft des Fußballklubs „Germania“-Jüdisheim besiegte die 1. Mannschaft der „Germania“-Redarbanen in Jüdisheim mit 0:16 Toren.

* **Fußball.** Bei dem am Sonntag nachmittags 3 Uhr stattgefundenen Wettspiel zwischen den 1. Mannschaften des Fußballklubs Badenia und der Olympia siegte Badenia mit 4:2 Goals.

J.M. Fußball. Die Meisterkämpfe der Klasse A 2 wie auch A 3 des Refarganes konnten am vergangenen Sonntag das 2. Team der Union, U. f. U., erringen. Nach hartnäckigem Kampfe schlug die dritte Mannschaft die U. f. U. 3:0. Mannschaft mit 2:1, während die 2. Mannschaft der U. f. U. 0:0 überaus nicht zum Schlussspiel angetreten war. Von den stattgehabten 6 Treffen konnten beide Kl. 5 für sich entscheiden und 1 verlieren resp. Union 2 ein unentschiedenes liefern. Die Meister der Klasse A 2 sind folgende Spieler: Vardardt (Tor), Weber, Meßler (Verteidiger), Richard, Weggar, Ged (Mittelfeld), Scholz, Konstantini, Kaidacher, Ruppender und Dreßler. Die folgende Mannschaft der Klasse A 3 setzt sich zusammen aus: Beckenbach, Stast U, de Paul, Jof, Geuer, Will, Kestler, Kaufmann, Hoffbach, Bohn, Witz.

J.M. Fußballreflektate. Bisapiele im Bezirk: In Ludwigschafen schlägt der Mannheimer F.-Cl. Phönix den dortigen F.-Cl. Pfalz mit 2:0 Toren. Hingegen verliert der Ludwigschafener F.-Cl. Germania bei seinem Spiel gegen den F.-Cl. Konfordia eine Niederlage von 12:1. Südtürk: Karlsruhe F.-Cl. schlägt den 1. F.-Cl. Pforzheim mit 6:2. F.-Cl. Phönix Karlsruhe gegen F.-Cl. Straßburg 2:1. F.-Cl. Freiburg gegen F.-Cl. Germania 7:1. F.-Cl. Aders Stuttgart gegen Stuttgarter F.-Cl. Sportfreunde 4:2.

* **Fußball im Meer.** Das rege Interesse, das von höchsten Stellen dem Fußballsport entgegengebracht wird, ist an diesem auch im Meer von festerem Einfluß gewesen. Auch im hiesigen Grenadierregiment hat sich in letzter Zeit eine lebhaftere sportliche Betätigung kund und in freien Stunden steht man Unteroffiziere und Mannschaften in eifriger Übung mit dem Vederball. Die einzelnen Kompanien haben die Ausbilden in Spielmannschaften gruppiert, die zum Teil auch schon gegeneinander angetreten sind. Die 9. Kompanie hat anscheinend gute Kräfte zur Verfügung. Sie gewann kürzlich gegen die zweite mit 9:0 und gegen die erste mit 12:0. Sicherlich werden diese Übungen im Freien für die Beweglichkeit der Leute nicht ohne guten Einfluß bleiben.

Unsere Geschäftslokalitäten
sind morgen Sonntag, 5. Dez.
von 11—7 Uhr geöffnet.

Engelhorn & Sturm

O 5, 45.

Spezialgeschäft für Herren- und
Knabenkleidung.

3024



Rauchgas in Zimmer und Küche
gibt es nicht mehr
bei Häusern deren Kamine versehen
sind mit

Zugregulierung System ROHRER
Garant. Erfolg u. unverwundl. erfordert
Rohrer's ges. gesch. Zugregulierung
einmalige weit geringere Ausgabe
als das veraltete Kamin-aufsatz-System.
Presp. Modell Preise grat. u. unverwundl.
Alleiniger **Carl Rohrer** Schlosser-
Fabrikant, Mannheim, Tel. 2648
Luisenring 51.

**Moderne
Kontor-Möbel**

eigener Fabrikation
Flachpulte von 60 M. an.
Roll-Jalousiepulte v. 148—1600 M.
Kontorstühle von 8—300 M.

Glogowski & Co

Mannheim
O 7, 5.



Heidel-
berger-
Strasse

2178

**Das schönste
prachtvollste Weihnachtsgeschenk**

Für jedermann ist unsere in jeder
Variante beliebige

Gitar-Zither.

Diese Zithern sind nach den
unl. die Saiten zu schal-
lend. Dazumal, selbst
von Kindern selbst zu
spielen. Die Ausstat-
tung ist elegant u.
der Ton schön u.
klar. Diese Zithern
sind 30 cm lang u.
werden mit Schlä-
gel, Ring, Schale,
Stimmgabel, Ge-
schalt u. Karten
geliefert. Mit 5 Ak-
korden. Al Saiten
sind aus Stahl, nur
7,50 Mk. Mit 6
Akorden, 48 Saiten
nur 9 Mk. Mit Saiten
und Karneval, genau wie Abbild., mit 5 Ak-
korden, nur 9 Mk. Mit 6 Akorden nur 10,50 Mk. Jeder Zither liegen
wir 26 Notenblätter im Werte von 2,50 Mk. unentgeltl. beiliegend.
oder Geld zurück. Uebrigens werden freiwillig eingegangene Geschenke
und Geschenke zurückgegeben. Versand unter Nachnahme. Preis u. Verpackung
1 Mk. Versandfreier Prachtständer über alle Arten Musikinstrumente, Haus-
musikinstrumente und mehr. Bestellen Sie bei

Husherg & Comp., Neuenrade (Westf.) Nr. 118.

Gründlichste und billigste Bezugsquelle.

3241

Mechan. Werkstätte u. Waagenfabrik

*** Friedr. Platz ***

Telephon 907 Reparaturen und Neu-
anfertigung jed. Größe
und Arten von Waagen

Fabrikation
B 2, 12

Ladenlokal: Kauthaus II 1,
gegenüber der Reichsbank, Bogen 58 und 59.

Moderne

Haararbeiten und Kopfe
aus prima Haar von 200. 4.— an
Bremen-Kopfwaschen mit elektrischer Trocknung.
Ad. Arras, R 2, 10/20.

Das schönste Weihnachts-Geschenk

ist ein Fahrrad!

Empfehle „Gritzner-Bäder“, erstklassige Quali-
tätsmarken in einfacher bis luxuriöser Ausstattung
zu billigen Preisen; ferner Fahrräder mit einjähriger
Garantie von Mark 75.— an.

Bestens eingerichtete Reparaturwerkstätte
für Fahrräder und Schreibmaschinen sämtl. Systeme.

Hans Schmitt, Mannheim, C 4, 1.

Telephon 1245.

Verlobungs-Anzeigen

Hebert Kamm und Kling

Dr. S. Saas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Briefmarken-Albums

in reichster Auswahl

Briefmarken aller Länder

einzel, in kompl. Serien, sowie

!!! Raritäten !!!

Richard Rügemer, Hotel Viktoria O 6, 7.

Erstes u. ältestes Spezialgeschäft Mannheims.

Alle Artikel zur

Weihnachts-Bäckerei

Feinste Mehle — Alle Sorten Zucker — Neue gewählte Mandeln
Riesen Mandeln — Haselnusskerne — Zitronat und Orangeat — Rosinen
Sultaninen — Korinthen — Reiner amerik. Backhonig — Kunsthonig
(Zucker-Honig) — Vanille — Vanillin — Streuzucker — Backpulver
Tafel-Oblaten — Ammonium — Pottasche.

Friedr. Becker, am Markt

Telephon 740 Ältestes Drogengeschäft am Platze. Grüne Rabatmarken.

Tantal Lampe

**Dauerhafteste
Metallfadenlampe.**

Für alle Stromarten.
20—240 Volt.

In allen gebräuchlichen Lichtstärken.
Hohe Stromersparnis.

Überall erhältlich!

F. Grohe

empfiehlt in nur erstklassigen Syndikatmarken:

- 1a. Ruhr-Fettnusskohlen, nachgesiebt u. russfrei
- 1a. Ruhr-Fettschrot, sehr stückreich
- 1a. Anthrazitkohlen, deutsche und englische
- 1a. Ruhr-Gaskoks für irische Öfen
- 1a. Ruhr-Brechkohls für Zentralheizungen sowie
- Briketts Marke Union, Brennholz aller Arten

zu billigsten Tagespreisen.

Kontor K 2, 12.

Telephon 436.

Wenn es raucht

ist die Anschaffung eines **Kaminaufsatzes**
das Beste aller Systeme gegen rauchende Öfen und Herde

Da derselbe zur Probe geliefert und eine 10 jährige Garantie über-
nommen wird, ist jedes Risiko ausgeschlossen.

Alleinige Fabrikanten:
Gg. u. Hch. Günther, Mannheim
Dammstrasse 16.

Läden.

D 1, 11

In nächster Nähe der Planen
idöner, großer Laden

mit besten Zugerechten sowie
Sonderpreis ganz über ge-
wöhnlich zu verm. 10944
Näheres 4. Stof. 10944.

D 2, 10.

idöner Laden mit 2 Schen-
kenräumen von 1. April 1910
billig zu vermieten. 12479

D 2, 14

idöner, großer Laden mit
4 Schenkenräumen an verm. zu
erfrag. b. G. Schmidt, 2. St.

E 1, 12, Markt.

Laden zu vermieten. 1204

F 2, 9 großer Laden, 2
Schenkenräume mit
Küche u. Wannenraum an
verm. Näheres 2. Stof.

G 2, 6 am Marktplatz, ge-
mäßiger Laden per
lokal an vermieten. 11182

J 2, 4

(Marktstraße)
Laden 92,00 qm, ganz o.
geteilt, evtl. mit
Sonderpreis v. lokal an ver-
mieten. 12064

K 2, 1 Rheinbörsen, 88
Wohnen zu verm. 21431

Näheres 2. Stof. U 1, 20.

U 6, 20 2. Stof. vom Ring,
Gaststätte d. elek-
trischen Straßenbahn, idöner
Laden mit 2 Zimmern, Küche
u. Keller für jedes Geschäft
geeignet, billig an verm. per
1. Februar.

Näheres 2. Stof. 11945

Gontardstr. 41

2 idöner Laden m. großer
Zimmer-Bohnen
zu vermieten. 7583

Näheres 2. Stof.

Laden

J 2, 4, nächst dem Markt-
platz ev. mit Sonderpreis ganz
ob. geteilt lok. zu verm. 12363

F. Göhring

MANNHEIM

Paradeplatz

gestattet sich sein

grosses Lager

in gediegenen

**Juwelen, Gold- und
Silberwaren**

sowie Herren- u. Damen-Uhren

— jeder Preislage —

in empfehlende Erinnerung zu
bringen.

3618

■■■

Geschäftsgründung 1822.

Alte Wollsachen

werden zu Kleider und Mantelstoffen, Herren-
Anzugstoffen, Schlaf- u. Pferddecken, Läufer
Tischdecken, Bettvorlagen, Portièren, Teppich,
etc. billigst umgearbeitet.

Muster und Auskunft durch:

Frau E. Glückstein Ww.

K 3, 15. Luisenring.

Eutol-Bonbon

DAS BESTE GEGEN HUSTEN
für 30 Pfg. in den Geschäften zu haben

Beleuchtungskörper

für
Gas und elektrisches Licht

in feinsten Auswahl

3825

Osramlampen.

Wilh. Prütz,

Telephon 705.

F 5, 11/12.

Wendel-Formulare

Dr. S. Saas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

in jeder beliebigen Größe
sich zu haben in der

Union

-Brikets

angenehmstes und
billigstes Brenn-
material für Zimmer
und Küche

Bei mindestens 15 Ztr. Mk. 1.10 per Zentner frei Keller

Ruhrfettschrot

gewaschene und gesiebte
Ruhrnusskohlen

beste englische
Anthrazitkohlen

Eisformbrikets

Gas- und Zechenkoks

in Füllhöfen u. Zentralheizungen zu bill. Tagespreisen.

Nur erste Qualität. Garantiert richtiges Gewicht.
Prompte Bedienung. Lieferung frei Keller.

Heinrich Glock, G. m. b. H.
Hafenstrasse 15, Telephon 1155.